

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfspaltige Pettzelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 289.

Sonnabend, den 10. Dezember 1910.

17. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

## Die Wahlparole der Reaktion.

Die Reaktionskräfte aller Schattierungen ereifern sich in wachsendem Grimme über die Worte, mit denen ich in der Reichstags-Sitzung vom 26. November auf die stets behaupteten republikanischen Anschauungen der Sozialdemokratie hingewiesen habe. Schon in der Sitzung selbst trat ja in den Ausführungen der Herren v. Bethmann-Hollweg, v. Heydebrand und v. Dirksen der Zweck dieses reaktionären Gezetters klar zutage. Er wird aber jetzt offen eingestanden in der folgenden Erklärung der „Kreuz-Zeitung“ vom 6. Dezember:

Die sozialdemokratische Partei hat am 26. November durch den Abgeordneten Ledebour feierlich ein republikanisches Bekenntnis abgelegt. Diese Stellungnahme, die im nächsten Wahlkampf die Hauptrolle spielen wird, bedeutet eine Bedrohung der Reichsverfassung. Eine solche Herausforderung der Sozialdemokratie dürfen alle staatsbehaltenden Parteien nicht ruhig hinnehmen. Nun heißt es erst recht gegenüber den revolutionären Plänen der Sozialdemokratie den monarchischen Gedanken zu betonen und auf die Gefährlichkeit der sozialdemokratischen republikanischen Agitation hinweisen.

Am nämlichen Tage begrüßte dann noch das leitende Blatt der konservativen Partei freudig einen national-liberalen Bundesgenossen in dem Kampf gegen republikanische Anschauungen mit folgenden Worten:

Wie wir der „Kreuz-Zeitung“ entnehmen, hat der Geh. Justizrat Ludewig in Steint in einer national-liberalen Parteiversammlung am Montagabend erklärt im Hinblick auf das Ledebour'sche Bekenntnis zur Republik in der Reichstags-Sitzung vom 26. November, ihm persönlich wäre es lieber gewesen, wenn da ein paar Leute aus der Contenance gekommen und mit geballten Fäusten vorgestürzt wären, um den Redner von der Tribüne herunterzuholen.

Begeistert legt dann die „Kreuz-Zeitung“ dem Wut-anfall des königstreuen Ludewig hinzu:

Der Redner scheint noch ein Nationalliberaler alten Schlages zu sein, denn bei dem Nachwuchs der Partei ist man ein solch ungeschminktes, von echter Königstreue zeugendes temperamentvolles Bekenntnis nicht mehr gewöhnt. Es ist aber gut, daß der Abgeordnete v. Oldenburg diese Äußerung nicht getan hat.

Es muß allerdings ein erhebendes Gefühl sein für das Junkerblatt, daß Rohheitsausbrüche gegen die Sozialdemokratie nicht auf ihre eigenen Parteigenossen beschränkt sind und daß der nationalliberale Ludewig mit dem konservativen Oldenburg wetteifert in dem Bemühen, den Kampf mit geistigen Waffen durch den Appell an die rohe Gewalt der Fäuste oder der Säbel zu ersetzen. Wer es wagen sollte, die Ludewigsmänieren in den Reichstag zu übertragen, würde jedenfalls herzlich schlechte Erfahrungen damit machen. Der Versuch, wird aber kaum unternommen werden. Immerhin verdient jener Rohheitsausbruch gebucht zu werden als Kennzeichen des geistigen und sittlichen Tiefstandes unserer Feinde.

Notwendig aber ist es, sofort den Angriffen der Gegner auf unsere republikanischen Anschauungen entgegenzutreten. Kündigt doch jetzt schon die „Kreuz-Zeitung“ an, daß der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in einem Wahlflugblatt den Republikanismus unserer Partei behandelt wird.

Da die Zeitungsberichte die von mir gebrauchten Sätze nur sehr verflümmelt wiedergegeben haben, muß jedenfalls deren Wortlaut nach dem Stenogramm zur Grundlage der Erörterung genommen werden. In meiner Rede hatte ich ausgeführt, daß die dringendste Frage der gesamten öffentlichen Lebens im Reich, in den Einzelstaaten und in den Kommunen sei, daß wir Sozialdemokraten mit voller Entschlossenheit diesen Kampf durchführen werden, daß uns dabei aber auch alle Bundesgenossen aus den bürgerlichen Parteien willkommen sein würden. Im Verfolg dieses Gedankenganges sagte ich dann zum Schluß:

Das deutsche Bürgertum steht vor einer Schicksalswende. Es fragt sich, vielleicht zum letzten Male, ob im deutschen Bürgertum noch so viel Selbstgefühl vorhanden ist, wie es zu unserer Freude das englische Bürgertum, der englische Liberalismus wieder betätigt. Wenn das der Fall ist, wir werden solche Liberale mit Freuden in diesem Kampfe begrüßen, und ich glaube, meine Herren von der Fortschrittlichen Volkspartei, wenn Sie wirklich eine liberale, eine Volkspartei, eine Vertretung des deutschen Bürgertums sein wollen, ist das der einzige Weg, den Sie einschlagen können, um Sie aus der Lage heraus zu retten, in die Sie durch Ihre Blockpolitik geraten sind. Wenn Sie wirklich noch die Sehnsucht nach einer Blockpolitik zur Erneuerung dieses großen

Fehlers leiten sollte, finken Sie mit den Nationalliberalen zusammen zu einem Handlangerregiment der Konservativen, des Junktums und auch, wie es jetzt scheint, des Zentrums herab, dann sind Sie nicht mehr eine selbsttätige Vertretung des Bürgertums, und dann wird auf Sie das Wort anwendbar: le mort saisit le vif, der tote Bioc reißt die Fortschrittliche Volkspartei mit sich ins Verderben. Ich hoffe ja noch, daß es anders kommen wird; denn ich habe bei Ihnen verschiedene Zustimmung zu meinen Ausführungen gehört. Wir werden Ihnen das erleichtern, mit uns zusammen zu kämpfen. Es muß dieser Kampf durchgeführt werden. Lassen Sie uns jedoch im Sitze in diesem großen Verfassungskampf, dann glauben Sie nicht etwa, daß wir den Kampf allein nicht durchführen können. Der Kampf wird dann zunächst allerdings schwieriger. Das würde aber dann die Folge haben, daß allmählich aus Ihren Reihen und aus den Reihen der anderen bürgerlichen Parteien, die sich zur Verteidigung des Gottesgnadentums, der Bureaucratie und der Junkerkaste zusammengeschlossen haben, alle Männer, die nun wirklich auch nur noch bürgerliches Selbstgefühl in der Brust haben, hinaus kommen und unsere Reihen verstärken werden, während aus den Reihen des Proletariats die Millionen, die noch fern von uns stehen, sich gleichfalls um die Sozialdemokratie scharen werden.

Aber unsere Ziele herrscht ja gar kein Zweifel, wir machen niemals ein Ziel daraus, wir bekennen ausdrücklich, daß wir eine republikanische Partei sind, daß die Verwirklichung des Sozialismus, der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung nur möglich ist mit republikanischen Formen. (Hört, hört! in der Mitte.) Es muß dahin einmal auch bei uns kommen, genau so gut, wie es in anderen Ländern schon vor der Verwirklichung des Sozialismus zu republikanischen Einrichtungen gekommen ist und vor unseren Augen kommt. Auch Deutschland geht den Weg des Fortschritts, auch in Deutschland wird der Geist der Zeit obliegen, den Kaiser Wilhelm II. den „verderblichen“ nennt. Unsere republikanischen Überzeugungen hindern uns aber nicht, allen denjenigen behilflich zu sein, die selbst beim Fortbestehen monarchischer Einrichtungen, wie es in England der Fall ist, das parlamentarische System durchführen wollen. Wollen Sie das, so sind Sie sicher, daß Sie es auch erreichen können, erreichen müssen.

Sollten aber in den großen Kämpfen, die uns bevorstehen, schließlich alle anderen Parteien versagen, wir werden auf uns allein gestellt, den Kampf zu Ende führen, und wenn die Welt voll Teufel war, wir werden doch gewinnen! (Beifolles Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Das sind also die Sätze, die das Entsetzen der Reaktionskräfte hervorriefen, die aber auch liberalen Gemütern Unbequemlichkeiten verursacht haben. Gab doch sogar ein demokratisches Wochenblatt, „Die Zeit am Montag“, seinem Unbehagen in der Vermutung Luft, ich hätte mich durch mein „leidenschaftliches Temperament“ hinreißen lassen, den republikanischen Überzeugungen unserer Partei „einen herausfordernden und im Augenblick vielleicht nicht wohlangebrachten Ausdruck zu geben.“

Da zeigt es sich wieder einmal, wie wenig außenstehende, wenn auch wohlwollende Beurteiler Kern und Wesen unserer Bewegung sowohl wie die tatsächlichen Notwendigkeiten unseres Tageskampfes zu erfassen vermögen. Ich kann versichern, daß ich nicht einer Augenblickeinbildung folgend, sondern auf Grund reiflicher Überlegung an jener Stelle unsere republikanischen Überzeugungen betont habe. Wir brauchen sicher nicht bei jeder Gelegenheit unseren republikanischen Anschauungen Ausdruck zu geben, ebensowenig wie wir alle Tage von der endgültigen Umgestaltung der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaftsordnung sprechen. So etwas ist nur notwendig, wenn die Umstände es verlangen. Das war aber hier der Fall.

Gerade weil ich einen dringenden Appell richtete, dringender noch als 1908, an die Vertreter des Bürgertums, uns zur Seite zu stehen in dem Kampfe um demokratische Einrichtungen, die, wie das Beispiel Englands zeigt, sich auch vereinen lassen mit der monarchischen Staatsform, war es notwendig, die grundsätzlichen republikanischen Forderungen unserer Partei gleichzeitig zu betonen. Aber auch die geschichtlichen Verhältnisse bedingten das. Ich hatte vorher während darauf hingewiesen, daß die Verkoppelung absolutistischer mit klerikalen Bestrebungen unter der Devise „für Thron und Altar“ die Stuarts in England, die Bourbonen in Frankreich und neuerdings das Haus Braganza ins Verderben geführt habe. Vor unseren Augen hatte in einem europäischen Lande eine bürgerliche Revolution die Republik herbeigeführt. Da sollten die Vertreter des Klassenbewußtens des Proletariats, wenn sie die Frage der Demokratisierung unseres öffentlichen Lebens aufröhlen, es mit Schweigen übergehen, daß wir grundsätzlich Republikaner sind? Das wäre in diesem Augenblick ebenso nutzlos wie unaufrichtig und deshalb auch taktisch unklug gewesen. Denn Offen-

heit und Ehrlichkeit ist am letzten Ende immer die beste Politik, vor allem aber für die Partei des proletarischen Klassenkampfes.

Doch könnte das nicht manchen liberalen Bürgersmann ruhig machen und ihn abschrecken von einem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zur Erkämpfung des demokratischen Parlamentarismus? Möglich! Wessen Demokratismus so engbrüstig ist, daß ihm der Atem ausgeht, weil sein Nebenmann im Kampf sich zur Republik bekennt, wird der denn etwa durch unsere sozialistischen Forderungen nicht abgeschreckt? Der läuft ja doch bei erster Gelegenheit zum Feinde über, unter diesem oder unter jenem Vorwande. Wir können unsere Taktik nicht einrichten nach den Gemütsstimmungen schreckhafter Philisterseelen.

Übrigens, waren denn unsere republikanischen Grundsätze für irgend jemand ein Geheimnis? Sind sie nicht schon wiederholt auch im Reichstag betont worden? Die ganze Entrüstung der Bethmann, Heydebrand und Ludewig ist ja nur schlecht gezielte Komödie. Hätte ich bei jener Gelegenheit über unsere republikanischen Grundsätze gesprochen, dann wären sie ebenso entrüstet gewesen über mein Schwelgen wie jetzt über mein Reden. Denn in ihrer wachsenden Angst vor der steigenden sozialdemokratischen Flut greifen diese Einseitigpolitiker nach dem verzweifeltsten Mittel, die Empörung des Volkes von dem volksausbeuterischen Treiben der herrschenden Klasse abzulenken, indem sie „Thron und Altar“ mit ihrem Ausbeutungssystem identifizieren. „Der Thron ist in Gefahr, wenn ihr die Junkerherzhaft stürzt! Der Thron ist in Gefahr, wenn ihr das bürokratische Regierungssystem beseitigt!“ Das soll die Wahlparole der Volksausbeuter werden.

Dabei ist den Junkerlichen Drahtziehern doch die Ahnung aufgedämmert, daß sie mit der Erregung von Abscheu vor dem Republikanismus der Sozialdemokratie allein keine Geschäfte machen können. Deshalb hat Herr v. Heydebrand schon am 26. November sich bemüht, der Sozialdemokratie Mordpläne gegen die herrschenden Klassen anzudichten. Deshalb wird mit solchen skrupellosen Mitteln von den Reaktionskräften weiter gearbeitet werden. Wir werden ihnen zu begegnen wissen. Die Leute können eigenartige Überraschungen bei ihren Methoden der monarchischen Propaganda erleben. Der Ausgang der Wahlen wird ja zeigen, ob das Volk sich durch die Heydebrände und Ludewige zurücklocken läßt in den brennenden Stall der Reaktion, oder ob in wachsender Zahl das ausgebeutete und geknechtete Proletariat der völkerverhetzenden Sozialdemokratie zufließen wird. Uns verleiht jedenfalls unsere gute Sache die feste Zuversicht auf den Sieg. G. Ledebour.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Staatsberatung im Reichstage.

Die erste Sitzung des Stats begann am Freitag im Reichstage in Abwesenheit des irgendwo mit Hofjagden beschäftigten Bethmann-Hollwegs. Dafür waren so ziemlich alle Staatssekretäre und ein ganzer Troch von wirklichen und sonstigen Geheimräten zur Stelle. Den Reigen der Redner eröffnete der Reichstagssekretär Wernuth mit einem Finanzgespöze. Herr Wernuth steht als Mitglied der Regierung Bethmann-Hollweg nämlich in gottgewollter Abhängigkeit vom Schnapsblock und hatte daher als seine Hauptaufgabe die Verteidigung der Reichsfinanzreform zu betrachten. Er erwarb sich auch das Lob seiner höchsten Vorgesetzten Heydebrand und Hertling, die ihm durch Speck und den alten Reichthron ihre Zufriedenheit bescheinigen ließen. Ob sich Wernuth so wohl in der sklavischen Abhängigkeit von Junkern und Pfaffen fühlt wie der bejammernswürdige Bethmann, mag dahin gestellt sein. Es verriet den Besitz einer gewissen Dosis eigenen Gehirnschmalzes, wenn Wernuth am Schlusse seiner Ausführungen nicht ganz undeutlich zu verstehen gab, daß er die Aufgabe, unter der schwarzblauen Ara Finanzpolitik zu treiben, als eine wenig erbauliche Sisyphusarbeit betrachte. — Kurz und nichtsagend war die Begründung — bitte in Günterfüßen — der Militärvorlage durch den Kriegsminister von Heeringen, der seit seiner Säbelrasselei bei Beratung der Mansteider Interpellation erklärter Feindling der Arndt und ähnlicher Scharfmacher ist. Der alte Graubart bemies näher, daß er ganz und gar in den veralteten Anschauungen militärischer Kollongelles stecke, in dem er die engergerichtliche Maßregelung des Reichsannuals Damian billigte, der bekanntlich sich mit einem Betrüger nicht hat scheuen wollen, und nunmehr nicht Reservenoffizier bleiben darf. Die Behauptung des preussischen Kriegsministers aus dem ehemaligen Kurhessen, daß im Heere kein Duellzwang bestehe, fand nicht einmal beim

Zentrum glauben. Der Zentrumredner Speck war es, der als erster diesen Fall angegriffen hat, und auch von den Bonner Vorlesern sprach Herr Speck und vom Tempelhofer Feld, und äußerte sich skeptisch über die Militärvorlage. Die Wähler sollen bedenken, daß das Zentrum doch nicht so ganz mit den Konservativen durch dick und dünn geht. Aber das Blut der Interessen ist dicker als das Wasser der Theorien und die schwarzblaue Wahlverwandtschaft kam siegreich zum Durchbruch in der Kreuzpredigt gegen den Sozialismus, mit der Herr Speck seine Rede schloß. Der Konservative Richtofen, soweit man ihn überhaupt verstehen konnte, sprach das Wohlgefallen der Rolle Heydenbrand am dienstfertigen Schatzsekretär aus. Die ekle und schmutzige Arbeit der Schatzmacherei, für die der alte Richtofen vielleicht zu anständig ist, scheint irgend einer jüngeren Kraft der Partei der Faselbrenner, Staatsstreicher und Steuerhinterzieher überlassen bleiben zu sollen. — Den Schluß des Tages bildete eine großangelegte Rede unseres Fraktionsredners Scheidemann. Der Mehrheit, die nur durch Fälschung des Wählerwillens eine Mehrheit ist, wurde der Spiegel ihrer Sünden vorgehalten, der staatsstreicherischen Sippe Heydenbrand die heuchlerische Maske des Royalismus von dem grünenden Feudalgesichte gerissen, unter lebhafter Zustimmung nicht nur der Sozialdemokratie stellte Scheidemann fest, daß die Sippe der Staatsstreicher ihr altes Spiel der Fälschungen seit dem Waldschloß der fünfziger Jahre unermüdet fortgesetzt bis auf die heutige Zeit. Über alle Kunststücke werden nicht vermögen, die Parteien des Schnapsblockes dem großen Volksgericht zu entziehen, mit dem die nächsten Wahlen sie bedrohen.

Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

**Bei den kommenden Reichstagswahlen**  
wird Korsakow nicht wieder kandidieren. Bei der Abmachung über den Verkauf seines Blattes an Napieralski und den Eintritt in dessen Verlag hat er sich auch verpflichtet, kein Reichstagsmandat mehr anzunehmen.

Dagegen wird der Däne Hansen, der wegen des starken aus Dänemark kommenden Widerstands gegen seine Teilnahme am regierungstreuen Bündnisblock anfangs eine Wiederaufstellung ablehnte, kandidieren. Es findet sich kein Ersatz und so ist es zu einer Ausöhnung mit seinen Gegnern in der dänischen Wählerchaft gekommen.

### Der Deutsche Handelstag für sozialpolitischen Rücksicht.

Einer Anregung aus den Kreisen der Glasindustrie folgend, sprach sich der Ausschuß des Deutschen Handelstages am 15. Dezember v. J. für eine Änderung der laut Bekanntmachung vom 5. März 1902 vom Bundesrat beschlossenen Bestimmung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Glashütten um, dahin aus, daß Knaben, die nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, schon vor Vollendung des 14. Lebensjahres in Glashütten als Einträger beschäftigt werden dürfen, wenn durch ein ärztliches Zeugnis dargestellt wird, daß ihre körperliche Entwicklung eine solche Beschäftigung ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt. Nunmehr hat das Reichsamt des Innern dem Deutschen Handelstag die Mitteilung gemacht, daß der Antrag dem Bundesrat vorgelegt worden ist, dieser aber beschlossen habe, demselben keine Folge zu geben.

### Die Regierung droht, das Arbeitskammergesetz scheitern zu lassen.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben offiziös:

Wenn der Reichstag in dritter Lesung bei den Beschlüssen zum Arbeitskammergesetz stehen bleibt, ist dieser gesetzgeberische Plan für jetzt bestimmt als gescheitert anzusehen. Die in zweiter Lesung beschlossene Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter in das Gesetz ist für die verbündeten Regierungen völlig unannehmbar. Ihre Anfechtung würde allein schon die Zustimmung des Bundesrats zu dem Gesetze in der Fassung des Reichstages verbieten. Aber auch andere Beschlässe zweiter Lesung, vor allem die Zulassung der Arbeitersekretäre zu den Arbeitskammern, geben zu den ernstesten Bedenken Anlaß. Wenn daher der Reichstag nicht in wesentlichen Punkten von seinen ersten Beschlüssen zurücktritt, wird er den Vorwurf nicht abweisen können, die Arbeitskammervorlage zum Scheitern gebracht zu haben.

Der Schlußtag ist natürlich Unjam; wenn der Bundesrat die beschiedenen Beschlüsse des Reichstags ablehnt, trägt er eben die Verantwortung für das Scheitern des Gesetzes. Aber so weit wird es nicht kommen. Die Drohung wird sicher das Zentrum zum Umfall bringen und so dürfte in der dritten Lesung die Einbeziehung der Eisenbahner gestrichen werden, die Regierung aber wird sich mit der Wählbarkeit der Arbeitersekretäre abfinden.

### Das außerparlamentarische Abgeordneten-Konventikel bei Bethmann-Hollweg.

Die „Weier-Zeitung“ erzählt über den Inhalt der Konferenzen des Reichskanzlers mit bürgerlichen Reichstagsmitgliedern:

„Die Konferenzen waren dem jetzigen Kanzler von seinem Vorgänger, dem Fürsten Bismarck, als zur Klärung der politischen Lage geeignet empfunden worden. Im Laufe des Sommers hat Bethmann-Hollweg auf seinem Gute Hohenfinow parlamentarier empfangen, um mit ihnen die politische Lage zu besprechen. Neben einigen konservativen und hervorgetretenen freikonservativen wurden auch national-liberale Abgeordnete zu den Beratungen zugezogen, da es sich um eine Verständigung der Parteien in erster Reihe handelte. Daran schloß sich die Bekämpfung der roten Sinn-Bewegung der Sozialisten an. Als Hauptgegner der Sozialisten gegen ein neues Anzeichen der sozialdemokratischen Stimmen im Reichstage wurde ein parlamentarischer Antrag des bürgerlichen Reichstagsangehörigen Reichskanzler in diesen Sinne auf die Abgeordneten ein, und es wurden auch bei den Konferenzen die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, wie sie der Abgeordnete von Heydenbrand in seiner letzten Rede am 23. März 1902 im Reichstage vor

brachte, besprochen. Einen praktischen Erfolg hatten aber diese Konferenzen nicht. Endlich bildeten auch die neuen Gesetzesvorlagen und der Etat den Gegenstand der Verhandlungen, die ungefähr 10 bis 15 mal stattfanden und auch in Berlin nach der Rückkehr des Reichskanzlers fortgesetzt wurden.“

Die Herrschaften werden schön geschminkt haben!

### Die Stichwahl in Labiau-Wehlau.

Bis 10 1/2 Uhr abends wurden gezählt: für Wagner (liberal) 9762, für Burckhardt (kons.) 7140 Stimmen. Zwei kleine Bezirke fehlen noch. Wagner ist mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt.

### Soffjagd und Reichstag.

Die schwarz-blaue Brüderschaft verteidigt dreist und gottesfürchtig den Reichskanzler, der die Soffjagd in Springe über den Reichstag stellt. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

„Anschließend übersehen diese Kritiker ganz, daß der deutsche Reichskanzler nicht nur die innere, sondern auch die äußere Politik zu leiten hat, und daß er vielleicht bei der Jagd in Springe, deren Dispositionen jetzt wohl schwerlich noch geändert werden konnten, nötiger ist, als beim Beginn der Staatsdebatten im Reichstage; offenbar beachten sie eben auch nicht, daß die Minister bei uns nicht, wie in parlamentarischen Staaten, in der Regel im Parlament sein müssen, sondern eben nur dann, wenn die Sache es erfordert.“

Und ganz in dem gleichen Tone sekundiert die „Germania“ ihrer agrarischen Schwester:

„Aber ist es denn in erster Linie nicht ein Staatsdienst, den Herr von Bethmann-Hollweg verrichtet, wenn er in seiner Eigenschaft als Reichskanzler mit dem Thronfolger von Österreich persönliche Beziehungen anknüpft oder erneuert? Und ist das bei dem gegenwärtigen Stande der Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland nicht etwa wichtiger, als das Anhören von Staatsreden?“

Nach Ansicht der schwarz-blauen Blockpresse ist Deutschland also kein parlamentarisches Staatswesen. Es ist gut, wenn die Reichstagswähler sich diese Presseäußerungen merken!

### Rußland.

Zu Väterchens Totenreich. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Petersburg sind dort aus Wladivostok Nachrichten eingetroffen, wonach die Pest in der Mandchurien sich um sich greift. In Zizikar herrsche eine Panik. Ganze Nomadenstämme fliehen aus dem Gebiet. In den Steppen lägen allenthalben Leichen. Die Pest sei auch in der Umgebung von Irkutsk aufgetreten. Weitere Meldungen über Pestfälle kommen auch aus der Kirgisiensteppe. Die russische Regierung hat angeblich die Ausfuhr von Marmeladefrüchten verboten, weil diese Tiere die Pest weiter verbreiten.

### England.

Die Wahlen. Bisher sind gewählt: 159 Liberale, 207 Unionisten, 29 Arbeiterpartei, 54 Anhänger Redmonds, 5 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewonnen 14, die Unionisten 21, die Arbeiterpartei gewonnen vier Sitze.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, den 10. Dezember.

Eine Ausstellung von Jugendbüchern, empfehlenswerten Büchern in allen Preislagen und künstlerischem Wandschmuck veranstaltet der Arbeiter-Bildungsverein in Gemeinschaft mit der Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtstages im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer Nr. 4. Dieselbe ist geöffnet am Mittwoch, 14. Dezember, von abends 7 Uhr ab, am Sonntag, 18. Dezember, von nachmittags 5 Uhr ab, und am Dienstag, 20. Dezember, von abends 7 Uhr ab. Wir zweifeln nicht, daß die Lübecker Arbeiterschaft dieser Ausstellung mit regem Interesse begegnen wird.

Der Konsumverein für Lübeck und Umgegend hielt am Donnerstag im Gewerkschaftshaus seine Generalversammlung ab, welche von 385 Mitgliedern und deren Frauen besucht war. Das Hauptinteresse nahm der Jahresbericht, der in jeder Hinsicht zufriedenstellend ist, in Anspruch. Die Zahl der Mitglieder liegt auf 3075. Der Umsatz liegt von 518 885,70 Mk. auf 796 778,72 Mk. Bei der Sparkasse des Vereins wurden 73 052,99 Mk. eingezahlt und 29 717,65 Mk. abgehoben. Die gesamten Spareinlagen betragen am 30. September dieses Jahres 99 552,68 Mk. Dank dem Ertüchtigen des Warenhaus- und Gewerbebauprojekts, welches schon seit über Jahresfrist Lübeck bedroht hat, der Verein eine Mitgliederzunahme im letzten Geschäftsjahr zu verzeichnen wie nie zuvor. Seit dem 1. Oktober d. J. sind schon wieder 455 Neuanmeldungen eingegangen, sodaß zu hoffen ist, daß der Umsatz im nächsten Jahre weit über eine Million steigt. Durch die starke Mitgliederzunahme sieht sich der Verein genötigt, in allernächster Zeit zwei neue Verkaufsstellen zu errichten und zwar vor dem Mühlentor und dem Holstentor je eine. Außerdem sind von Malente 112 Beitrittserklärungen eingegangen, sodaß die Errichtung einer Verkaufsstelle dort nur eine Frage der Zeit ist. Die Gesamteinnahme betrug 927 857,53 Mk., die Gesamtausgabe 923 433,93 Mk., der Kassenbestand 442,60 Mk. Der Reinerlös betrug nach reichlichen Abschreibungen 36052,87 Mk. und soll derselbe wie folgt verteilt werden: 1. Dem Reservefonds werden 1808,60 Mk. überwiesen; 2. das Geschäftsguthaben wird mit 4 Proz. verzinst = 1424,27 Mk.; 3. Rückvergütung auf abgelieferte Marken ebenfalls 4 Proz. = 29 960 Mk.; 4. dem Hausfonds 1000 Mk.; 5. dem Warenvorschußfonds 1000 Mk.; 6. dem Dispositionsfonds 500 Mk.; 7. der Waldschule 50 Mk.; 8. der Ferienkolonie 50 Mk.; 9. dem Unterrichtsfonds des Zentralverbandes 50 Mk.; 10. für Bibliothekszwecke 120 Mk.; 11. Zur Verfügung des Aufsichtsrats 90 Mk. Der Aufsichtsrat hat an der Tagesordnung des Vorstandes nichts anzufügen gehabt. Bei der Wahl zum Aufsichtsrat wurden Hamann und Barzel wieder und Zimmermann wiedergewählt. Zum 5. Punkt der Tagesordnung: Die Ausnahmebesteuerung der Genossenschaften in dem Lübecker Gewerbebaugesetzentwurf sprach, da der Referent am Gehörnen behindert war, Genosse Henze. Derselbe geäußerte in klaren Worten den Beschluß des Bürgerausschusses, wonach die Lübecker Gewerbebetreibenden nur nach ihrem Reinerlös eine Gewerbebesteuerung zahlen sollen, während die Genossenschaften zwei vom Umsatz des Umsatzes zahlen sollen. Sämtliche Redner sprachen ihre Ent-

rüstung gegen solche Zumutung aus und forderten die Arbeiter auf, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter schmerzlos in den Konsumverein eintreten; dadurch können nur das Bestreben, durch solcher Art Besteuerung die Existenz des Vereins zu erschweren, am besten verhindert. Nachstehende Resolution, welche sämtliche Bürgerausschüßmitgliedern zugestimmt werden soll, fand fast einstimmige Annahme:

Die von 385 Mitgliedern besuchte Generalversammlung des Konsumvereins für Lübeck und Umgegend protestiert mit Entrüstung gegen die von einem hohen Senate der freien Hansestadt Lübeck im Entwurfe des Gewerbebaugesetzes vorgeschlagenen Sonderbestimmungen zur Unterdrückung ihres genossenschaftlichen Betriebes. Schon die gewöhnliche Besteuerung der konsumgenossenschaftlichen überhöht nach Art des Geschäftsgewinnes der Erwerbsgesellschaften bedeutet eine Ausnahmebehandlung. Denn die Konsumvereine sind keine auf Gewinnerzielung gerichtete Gewerbebetriebe, sondern Haushaltsvereine zu rationeller und preiswerter Selbstversorgung eigenen Bedarfs. Trotzdem sollen sie in Lübeck sogar noch schlechter behandelt werden, als die wirklichen Gewerbebetriebe. Während diese höchstens 2% vom jährlichen Ertrage als Steuer entrichten sollen, ist den Konsumvereinen eine doppelte Besteuerung nach dem Warenumsatz zugebracht, nämlich eine „Gewerbebesteuerung“, 2 vom Tausend und eine „Warenhaussteuer“, 4 vom Hundert des Warenumsatzes selbst dann, wenn die vom Entwurfe aufgestellten Merkmale eines Warenhauses gänzlich vor-

handen sind. Dieses ungeheuerliche Ausnahmengesetz würde zur Folge haben, daß den Konsumvereinsmitgliedern etwa der vierte Teil ihrer Ersparnisse beim genossenschaftlichen Warenbezuge als „Steuer“ abgenommen würde. Eine solche Konfiskation des ersparten Gutes meist armer Leute ist ein wahrer Hohn auf das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht auch des unbemittelten Volkes und eine brutale Verletzung der wirtschaftlichen Schwächsten für sparsame Hauswirtschaft; doppelt frivol in einer Zeit allgemeiner Verteuerung des zum Lebens Notwendigsten. Deshalb begrüßen die Versammelten die Ablehnung des Gewerbebaugesetzes durch den Bürgerausschuß. Möge nun auch die Bürgerschaft durch Beseitigung der unerhörten Sonderbestimmungen gegen die Konsumvereine zu erkennen geben, daß die steuerliche Gesetzgebung auch in der freien Hansestadt Lübeck nicht dazu mißbraucht werden darf, um den Kleinen und Kleinsten den genossenschaftlichen Weg zu friedlicher Aufwärtsentwicklung zu versperren. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Die Abstinenz im Dienste des Sozialismus.** Der Klassenkampf des Proletariats stellt, je weiter die Arbeiterschaft vordringt, immer mehr Anforderungen auch an den einzelnen. Die Sozialdemokratie dehnt ihre Angriffslinie immer mehr aus, sie packt den Feind, wo er sich auch zeigen mag. In jede Lücke sucht sie einzudringen, sich festzusetzen und einen Platz zu erlangen. Zu allen Fragen des öffentlichen Lebens nimmt sie Stellung. Wo es gilt, der Arbeiterschaft Vorteile zu erringen oder Gefahren abzuwenden, erscheint sie auf dem Platze. Vorstehende Tatsachen brachten es auch mit sich, daß die Sozialdemokratie seit einer Reihe von Jahren sich mit der für das gesamte Proletariat so überaus wichtigen Alkoholfrage und der damit verbundenen Anti-Alkoholbewegung eingehend beschäftigte. In einer vom Arbeiter-Abstinenz-Bund zum Montagabend einberufenen Versammlung soll nun der Zweck und Nutzen der Abstinenzbewegung innerhalb der organisierten Arbeiterschaft näher erörtert werden. Alle, die sich für diese ernste, in unser ganzes Volksleben tief einschneidende Frage interessieren, werden zu dieser Versammlung eingeladen, insbesondere werden alle in führender und leitender Stellung sich befindlichen Genossen gebeten, zu erscheinen. Unbedingte Pünktlichkeit ist selbstverständlich. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Der Einsturz eines Neubaus im benachbarten Dorfe Seeretz im Fürstentum Lübeck beschäftigte gestern die hiesige zweite Strafkammer. Angeklagt waren der als Unternehmer fungierende Zimmermeister Begehr, ein als Zwischenunternehmer bezeichnete Maurermeister und zwei Arbeiter, welche den Beton für das Fundament des Baues gemischt hatten; die ersten beiden wurden des Vergehens gegen die anerkannten Regeln der Baukunst und grober Fahrlässigkeit beschuldigt. Am 23. August erfolgte der Baueinsturz, glücklicherweise ohne daß Menschen dabei zu Schaden kamen. Die Ursache des Unfalles lag in dem schlechten Betonfundament, das nach der gestrigen Befundung des als Sachverständigen vernommenen Hochbauemeisters des Fürstentums Lübeck eigentlich nur aus Sand bestand. Der Angeklagte Begehr behauptete, daß ihm bei der Befestigung des Fundaments an der Stelle, wo später der Einsturz erfolgte, eine verschiedenartige Färbung aufgefallen sei, doch habe er als Zwischenunternehmer fungierende Maurermeister keine Bedenken geäußert. Dieser Maurermeister meinte dagegen vor Gericht, daß er als Zwischenunternehmer keine Verpflichtung hatte, die ihm von Begehr überlieferten Fundamente auf ihre Festigkeit zu prüfen. Zu Schuldlosen wurden schließlich die Arbeiter, welche den Beton nicht vorchriftsmäßig nach ihrer Instruktion gemischt hatten. Bemerkenswert ist aus der Verhandlung noch die Feststellung, daß eine sachgemäße Baurevision im Fürstentum Lübeck erst seit dem Jahre 1910 besteht. (Auch diese scheint nicht ausreißend zu sein, wie der in Rede stehende Fall zeigt. Red.) Das Urteil ging schließlich dahin: der Unternehmer Begehr wurde freigesprochen, der Maurermeister mit 200 Mk. Geldstrafe belegt, während das Gericht die beiden Arbeiter, die nach unserer Meinung für die Bauführung die geringste Verantwortung tragen, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Dieses Erkenntnis wird in Arbeiterkreisen bedeutendes Kopfschütteln erregen. Abgesehen von der Hauseinsturz noch einmal die Gerichte gründlich zu beschäftigen haben, da Zimmermeister Begehr gegen Genossen Kömigt als Redakteur des „Volksboten“ in der gleichen Gelegenheit Klage wegen Verleumdung erhoben hat.

**Öffentliche Bücher- und Lesehalle, Mengstraße.** Von der Öffentlichen Bücher- und Lesehalle ist neuerdings neben dem Eingang zum Lesesaal eine dankenswerte Neueinrichtung getroffen. Auf einer Wandtafel sind sämtliche in Lübeck stattfindenden öffentlichen Vorträge mit näheren Angaben verzeichnet; eine Tagesübersicht stellt die am selben Tage veranstalteten zusammen. Die Besucher können sich hier im voraus über die in Aussicht genommenen Vorträge unterrichten und sich evtl. durch Entleihen einschlägiger Werke aus dem reichen Bestande der Bücherhalle darauf vorbereiten. Wir hoffen, daß auch diese kleine Einrichtung zur weiteren Aufbarmachung unseres Volksbildungswesens beitragen wird.

**Volkskonzert.** Auf das am Sonntag abends 8 Uhr im „Kollektum“ stattfindende Volkskonzert des Lehrer-Gesangsvereins weisen wir an dieser Stelle noch einmal hin. Der ausgezeichnete Verein verdient volle Anerkennung dafür, daß er das Volkslied so lieblich pflegt. Wie recht er darob tut, bewies der große Erfolg des vorjährigen Konzertes, das auch von unseren Lesern in höchstem Maße besucht wurde. Wir haben es leider viel zu viel verkannt, das Volks-

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### „Schonende“ Revisionen.

Um eine Spezialität ist das preußisch-agrarische Liebesgabensystem bereichert worden: Die Agrarier brauchen keine richtige Wage zu führen. Kaum glaublich, aber wahr! In der „Eb. Korr.“ lesen wir:

Wir zart und rücksichtsvoll die gestrenge Behörde den Landwirten entgegenkommt, davon gibt folgender landrätliche Erlaß Zeugnis, der sich in der „Walsroder Zeitung“, dem amtlichen Kreisblatt für den Kreis Fallingb., findet:

Fallingb., den 28. November 1910.

Infolge zahlreicher Beschwerden von Landwirten über die Ausübung der Maß- und Gewichterevisionen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß eine Neuordnung des Maß- und Gewichtswesens in Aussicht steht: Weshalb soll die Revision der Maße und Gewichte bei den Landwirten, die nicht mit Sicherheit als Gewerbetreibende anzusehen sind, möglichst schonend ausgeübt werden.

Der Landrat, Rosberg.

Die Landwirte haben sich also offenbar darüber beschwert, daß bei Maß- und Gewichterevisionen zu rigoros vorgegangen, das heißt zu peinlich darauf geachtet worden sei, daß Maß und Gewicht in Ordnung seien. Und daraufhin verfügt der Herr Landrat, daß die Revision vorläufig, bis zur in Aussicht stehenden Neuordnung, möglichst schonend ausgeübt werde. Das kann doch wohl nichts anderes bedeuten, als daß mindestens ein Auge zugedrückt werden soll, wenn es mit Maß und Gewicht nicht so ganz stimmt.

Die Konsumenten aber, die von den Landwirten etwa Butter kaufen und diese Butter nach dem Gewicht zugemessen erhalten, haben auf solche schonende Rücksichtnahme keinen Anspruch. Handelt es sich nicht um Landwirte, sondern um Kaufleute und Handwerker, so wird nicht lange gefackelt und kurzweg konfisziert.

#### „Inhauen, daß die Feggen fliegen!“

Der Berliner Polizei, die in Moabit mit jedem Tag mehr unter den Schlitten kommt, ersticht ein Fürsprecher in der Person eines gewissen Uthmann, von Uthmann natürlich, der das Produkt seines regen Geistes ebenso natürlich in der „Kreuzzeitung“ ablagert. Der Gemütsmensch ist eifrig bestrebt, die Polizei weiszumachen und meint zum Schluß:

„Die Waffe in der Hand der Polizei oder des Militärs ist für jeden, der die Staatsgewalt angreift, daselbe wie die Rute für die Kinder. Es ist gut, sie so lange wie möglich hinter dem Spiegel zu lassen. Golt man sie aber hervor und führt sie zu linde, so wird der Schlag, der dieb nur Hag und Groll, nicht Furcht und Besserung hervorruft. Möchten die Vorgänge in Moabit doch nicht Veranlassung sein, den ausführenden Polizeiorganen Vorwürfe zu halten und Anweisungen zu geben, die sie in möglichst wenig machen müßten und die vielleicht in einem ähnlichen Fall — der hoffentlich ausbleibt! — die Folge hätten, daß sie ungeschlüssig und zaghaft wären, daß sie garnicht mehr oder zu wehlich anfaßten, um sich Vorwürfe zu ersparen! Hätte die Polizei nicht energisch eingegriffen, so hätte man bedauerlicherweise das Militär herbeirufen müssen. Dann steht viel mehr Blut. Zu große Milde ist im letzten Grunde grausam!“

Schade, daß Herr von Uthmann nicht auch Bekanntheit mit dem Polizeifüßel in Moabit gemacht hat. Wir bedauern das lebhaft!

#### Eine nationalliberale Abgabe.

Die sächsischen Konservativen haben jüngst den Kampf gegen die Sozialdemokratie zur Wahlsparole gemacht und dabei dekretiert, daß sie jede Partei der Sozialdemokratie gleich achten werden, die nicht wenigstens bei den Stichwahlen sich zu dieser Parole bekennen wolle. Diese Anweisung ist selbst den sächsischen Nationalliberalen zu dumm, denn die „Sächsische nationalliberale Korrespondenz“ schreibt:

„Die Versuche der konservativen Partei, die ganze Politik unter den einzigen Gesichtspunkt zu rufen, kann die nationalliberale Partei nicht als aller Weisheit Schluß anerkennen. Hat man aus der Vergangenheit nichts gelernt, war das Kartell imstande, das Wachstum der Sozialdemokratie aufzuhalten, hat das Wahlgesetz von 1896 der Sozialdemokratie im Lande Abbruch getan oder hat es sie gefördert? Sollte sich einmal das ganze Staatsleben auf den Gegensatz zwischen: Die Konservative und die Revolutionäre, so ist das der Anfang vom Ende.“

Praktisch wird sich die Sache allerdings so gestalten, daß wohl in den meisten sächsischen Kreisen, in denen es zu einer Stichwahl kommt, sich Konservative und Nationalliberale sowohl als auch der Freisinn Günstiger Couleur einträchtiglich zusammenfinden werden.

#### Gegen den Serienlos-Schwindel.

Dem preußischen Landtag wird bei seinem Zusammenritt ein Gesetzentwurf zugehen, der sich gegen den bisher sehr umfangreich betriebenen Serienlos-Schwindel wendet.

## Die Moabiter Polizeischlachten vor Gericht.

Zu Beginn der Freitagsitzung beantragte der Staatsanwalt, weitere 33 Kriminalbeamte darüber zu vernehmen, daß die Befehle, welche der Schneidermeister Oslath vor einigen Tagen über das Treiben vieler Kriminalbeamten ergab, nicht wahr sind. Der Polizeipräsident hat Ermittlungen darüber angestellt, es kommen 33 Kriminalbeamte in Betracht, die sämtlich ausgefagt haben, sie wissen von diesen Vorgängen nichts. Rechtsanwalt Greine will zwar diesen

Antrag nicht bekämpfen, weist aber darauf hin, daß noch so viele negative Zeugenaussagen eine positive nicht erschüttern können. Der 34., 35., 36. Kriminalbeamte und die andern alle, über deren Benehmen Oslath ausgefagt hatte, werden sich eben nicht melden.

Die Verhandlung beschäftigt sich dann wieder mit dem Fall Bilz. Als der Arbeitswillige Well Schmidt am 5. Oktober vor den Polizeibeamten seine Ergebnisse schilderte, hatte der Kriminalwachtmeister Faber einen solchen Eindruck davon erhalten, daß er diese Räuberhöhle sofort ausnehmen wollte. Aber er fürchtete sich mit den drei oder vier Beamten, die ihm zur Verfügung standen, dort hinzugehen. Er bat deshalb um noch mehr Beamte und weil er sie nicht bekommen konnte, verschob er die Aushebung dieses Räubernestes auf den nächsten Tag. Am nächsten Tage erschien er denn mit dem Kriminalkommissar Ruhn und 10 bis 12 Beamten unter Führung des klaffischen Zeugen Well Schmidt und von Well Schmidt als einen der Schläger vom vorigen Abend bezeichnete, der wurde festgenommen. Auf diese Weise wurden mehrere Personen verhaftet und tagelang in Untersuchungshaft behalten, von denen sich dann herausstellte, daß sie andern fraglichen Abend garnicht in dem Bilzischen Lokal gewesen sind, also als Täter garnicht in Betracht kommen können. Auf die Frage, wer denn die sensationellen Notizen über die Vorgänge in jenem Lokal in die Presse lanciert habe, verweigert Kriminalkommissar Ruhn die Antwort.

Es wird dann gefragt, ob er nicht eine besondere Zusage darüber empfangen habe, daß er durch den Zeugen Well Schmidt Gelegenheit bekommen habe, den Gastwirt Bilz und dadurch seiner Meinung nach auch die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften in die Sache hineinziehen und mit Mißhandlungen von Arbeitswilligen in Verbindung zu bringen, ja geradezu sie dafür verantwortlich zu machen. Zunächst antwortet er mit einem „bedauere“ und gefragt, ob dies „bedauere ja“ oder „bedauere nein“ heißen soll, weiß er nicht recht, was er sagen soll. Da kommt ihm der Vorfall zu Hilfe, indem er die Frage nach den inneren Vorgängen eines Beamten bei einer Umkleehandlung beanstandet. Rechtsanwalt Cohn hält die Frage aufrecht und bittet um Gerichtsbeschluss.

Nach vorausgegangenem Beratung verließ der Vorsitzende, daß das Gericht beschlossen habe, die Frage abzulehnen, da ihre Verantwortung ohne Einfluß auf die richterliche Entscheidung ist. Eine Reihe weiterer von der Verteidigung zum Fall Bilz geladener Zeugen stellten dem Angeklagten ein überaus gutes Zeugnis aus; nur eine einzige Zeugin, die Frau eines Kriminalbeamten, die ihm gegenüber mohn, will beobachtet haben, daß Bilz und bei ihm verkehrende Gäste gegen Arbeitswillige vorgegangen sind. Überaus schlecht kam bei der Zeugenvernehmung der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft, der Arbeitswillige Arbeiter Well Schmidt davon. Seine eigene Mutter schilderte ihn als einen Menschen, der von früher Jugend an verdorben gewesen ist, von der Polizei in eine Fürsorgeanstalt gebracht war, der andern Leuten Geld abgenommen hat, das sie, eine arme alte Frau, nachher ersetzen mußte, und der dauernd schwindelt.

Am Schluß der Sitzung spielte sich noch eine Episode ab, die ein recht eigenartiges Licht auf das Vorgehen der Staatsanwaltschaft wirft. Zu dem bereits früher behandelten Fall Werten war ein junger Mann telegraphisch als Zeuge geladen. Der Staatsanwalt hatte nun, bevor der Zeuge an Gerichtsstelle erschien, ihn vorgestern von der Polizei vernehmen lassen. Die Verteidigung protestierte energisch gegen dies Vorgehen der Staatsanwaltschaft, das sie als unerhört bezeichnete. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht suchte sich damit zu verteidigen, daß es ihm nur darauf angekommen sei, dem Vorsitzenden des Gerichtshofes Unterlagen für die Fragestellung zu verschaffen. Er bezeichnete das als sein gutes Recht. Rechtsanwalt Heine erwiderte, daß die Staatsanwaltschaft nur das Recht habe, Ermittlungen über Zeugen einzuziehen, nicht aber das Recht, während der Gerichtsverhandlung Zeugen vernehmen zu lassen. Jeder kriminalistisch Gebildete müsse sich sagen, daß das ein gefährliches Verfahren sei und daß darin eine Einschüchterung oder Beeinflussung von Zeugen liegt. Er bitte dringend, daß dies Verfahren in Zukunft unterbleibe. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld wies darauf hin, daß der Staatsanwalt einem andern Zeugen gegenüber genau so verfahren ist. Sämtliche Verteidiger legten wiederholt nachdrücklich Verwahrung gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft ein. Die Sonderfälle sind noch immer nicht erledigt, da sowohl zum Fall Bilz, als auch zum Fall Werten noch neue Zeugen geladen werden sollen. Diese Fälle werden am Montag weiter erörtert. Am Sonntag soll der allgemeine Teil der Anklage wieder aufgerollt werden.

## Soziales.

**Schwarze Listen im Staatsbetriebe.** Die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ behauptet, auf Grund authentischer Urkunden, daß bei der Regl. preußischen Bauverwaltung das System der schwarzen Listen eingeführt ist. Diese Maßnahme richtet sich in erster Linie gegen die bei der Bauverwaltung auf Privatdienstvertrag angestellten Bautechniker, Architekten, Landmesser, Zeichner usw. Sobald einer von ihnen aus irgendeinem — oft nur geringfügigen — Grunde sich mißliebige gemacht hat, und deshalb gefährdet ist, ergeht gegen ihn ein Geheimverbot an sämtliche Behörden, der eine weitere Anstellung im Staatsdienst unmöglich macht. Die „Industriebeamten-Zeitung“ ist in der Lage, eine ganze Reihe dergleichen Erlasse im Wortlaut wiederzugeben. Aus diesen geht hervor, daß es keineswegs nur ehrenrührige oder schwere Vergehen, sondern oft ganz geringfügige Differenzen sind, die den Erlaß einer solchen Proskriptionsverfügung zur Folge haben. Die Zahl der auf die Liste gesetzten Techniker betrug bei der Bauverwaltung im Sommer 1909 achtzehn Namen, und es kamen fast allmonatlich neue hinzu.

## Aus Nah und Fern.

**Ermittelte Raubmörder.** In der Nacht zum Montag wurde in der Nähe von Belgard (Reg.-Bez. Köslin) der Landwirt Marten ermordet und beraubt aufgefunden. Der Polizei, die sofort mit einem Polizeihund die Verfolgung aufnahm, gelang es, den Mörder, den Arbeiter Maß aus Bälzin zu ermitteln. Der Hund stellte den Mann, der seit einigen Tagen verschwunden war, in seinem Versteck hinter einer Kartoffelfeldmarkierung.

**Die Vergiftungsaffäre in Graudenz,** der die sieben Mitglieder der Familie Magat zum Opfer fielen, hat eine eigenartige Aufklärung gefunden. Es handelt sich, wie durch einen Zufall festgestellt wurde, bei der Vergiftung nicht um Schmalz oder Bonbon-Vergiftung, sondern um Gasvergiftung. Schon bei der ersten Ortsbesichtigung am Dienstag war einem Polizeibeamten der Gasgeruch in dem Hause der Schloßbergstraße aufgefallen; Staatsanwalt Meyer war aber der Ansicht, daß es sich nur um eine Schmalzvergiftung handeln könne. Deshalb wurden zu dem Schmalzlieferanten, einem Graudenzler Fleischermeister, Polizeibeamte geschickt, die den Laden schließen sollten. Erst als sich herausstellte, daß eine große Anzahl anderer Personen von dem Schmalz ohne Schaden genossen hatten, nahm man davon Abstand. In der Nacht zum Donnerstag erkrankte die Familie des Hauswirts unter denselben Vergiftungserscheinungen wie die Familie Magat. Der Mann konnte sich bis auf die Straße schleppen, um Hilfe zu holen. An der frischen Luft erholte er sich bald, so daß er selbst die Polizei benachrichtigen konnte. Das Haus wurde darauf sofort geräumt. Die Familie Magat ist nur einer Verkettung unglücklicher Zufälle zum Opfer gefallen. Einmal erschien der um 7 Uhr gerufene Arzt erst um 1 Uhr, und dann wurde die Überführung in ein Krankenhaus unterlassen.

**Weitere Margarine-Vergiftungen.** Aus Weiffenfels wird berichtet: Die Familie des Arbeiters Philipp in dem benachbarten Gransdorf ist nach dem Genuß von Margarine, die ein Arbeiter der chemischen Fabrik in Wertheim zentnerweise direkt von den Margarinewerken in Altona-Ottensen bezogen hatte, schwer erkrankt. In Dabris ist das Kind eines Arbeiters, dessen Familie ebenfalls an Margarine-Vergiftung erkrankte, gestorben. — Nach einer weiteren Meldung aus Dortmund sind in dem benachbarten Wellinghofen zahlreiche Familien nach dem Genuß von Margarine „Bacta“ erkrankt. Die Polizei hat alle noch vorhandenen Bestände beschlagnahmt.

**Freisinniger Byzantinismus in der Krankenkasse.** Im August d. J. hielt sich die kaiserliche Familie bekanntlich einige Tage in Königsberg auf. Die Frau des Kronprinzen besuchte die städtische Krankenanstalt. Zum Andenken an diesen „denkwürdigen“ Besuch hat der Magistrat der Stadt Königsberg größere Papptafeln herstellen lassen, auf denen sich das Stadtwappen und folgende Inschrift befindet:

#### Gedenkblatt.

Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag, an welchem Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Kronprinzessin die Gnade gehabt hat, die städtische Krankenanstalt zu besuchen. Höchsthochselben haben dieses Gedenkblatt durch eigenhändige Unterschrift zu vollziehen geruht. Königsberg i. Pr., den 22. August 1910.

#### Gedichte.

Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen, Herzogin von Mecklenburg.

Dieses Gedenkblatt, dessen Inschrift in Buntdruck gehalten ist, befindet sich in allen Stuben der städtischen Krankenanstalt.

**Ein Feldwebel wegen Totschlags verurteilt.** Das Kriegsgericht des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. verurteilte den Zeugfeldwebel Ernst Müller-Ganau, der im August seine frühere Geliebte Anna Pfand erschossen hatte, wegen Totschlags zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

**Grubenunglück.** Auf Schacht 3 und 4 der Zeche Hottland bei Mattenscheid hat sich vergangene Nacht eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet. 4 Bergleute sind tot, 9 schwer verletzt und 1 liegt noch unter den Trümmern. Die Schächte sind in der Gegend der Explosion zu Bruch gegangen, so daß an eine Rettung des Verschütteten schwerlich zu denken ist.

**Eine kaum glaubhafte Gemütsverrohung hat die 24-jährige Hauswirts-Kornis aus Appeldorn, Kreis Meppen, an den Tag gelegt. Sie hatte heimlich einem unehelichen Kinde das Leben gegeben. Nach ihrer Behauptung war das Kind bei der Geburt tot. Die kleine Leiche hat sie dann mit dem Schweinefutter gefüttert, mit dem Stampfer zugletzt mit dem Futter zerhackt und den Schweinen als Futter gegeben. Wegen Kindesmordes konnte die Kornis jetzt vom Gericht nicht belangt werden, da der Leichnam des Kindes nicht mehr vorhanden war, dagegen wurde sie wegen Verleumdung eines Leichnams ohne Vorwissen der Behörde zu 6 Wochen Haft verurteilt.**

**Verhollener Dampfer.** Der deutsche Dampfer „Berlin“ aus Stettin, mit Kohlen von Sunderland nach Stettin unterwegs, ist seit dem 16. November verhollen. Er ist wahrlich ein wenig während der letzten Stürme mit der ganzen Besatzung von 17 Mann untergegangen. Da aber noch die Möglichkeit besteht, daß der Dampfer an der Maschine Schäden erlitten hat und hilflos zwischen den Färder Inseln und Jeland auf dem Meer treibt, hat das dänische Marineministerium dem dort stationierten Fischerei-Inspektionschef die Anweisung gegeben, nach dem verhollenen Schiff Ausschau zu halten. Ferner sind die dänischen Dampfschiffgesellschaften ersucht worden, ihren Kapitänen die gleiche Weisung zu geben.

**Überschwemmung und Unwetter in Spanien.** Infolge anhaltender Regengüsse ist ganz Spanien, selbst die kastilische Hochebene, überflutet. Die meisten Drahtlinien und verschiedene Eisenbahnverbindungen sind zerstört. Der Manzanares hat sich in einen reißenden Strom verwandelt und hat Gärten und Wäldchen in Elfland ertränkt. Zwei Brücken wurden fortgeschwemmt. Oberhalb Madrid ist ein Haus eingestürzt, wobei ein Mann getötet wurde. Alle großen Flüsse sind übergetreten. In Maron bei Sevilla ist eine Grotte, in Cazalla ein Mann ertrunken. Auf dem Berg Montserrat bei Barcelona wurde das Wasserdepot getrennt. Eine ungeheure Wassermasse stürzte in Tal, zerstörte Wald, Felder und fünfzig Meter von der Bahnanbahn. Ein Wirtshaus, das alles auf seinem Wege zerstörte, suchte einen Teil West-Spaniens heim. In der Provinz Bilbao forderte er mehrere Menschenopfer. Zahlreiche Personen wurden verlegt.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung. Verleger: Th. Schwach. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. Puppenwagen. Angebot m. Pr. unter W A an die Exp. d. Bl.

Ein Vertiko, Sofa, Tisch u. Eisen. Ofen zu verkaufen.

Ein zahmes Eichhörnchen mit Bauer zu verkaufen. Wachenkauer 28 III.

Zu verkaufen ein großes Polz-Schaukelstuhl. Dr. Grödelarube 228.

Zu verk. gr. Puppenstube m. h. Einricht. Pupp. m. h. Sportwagen, Musikmappe, wenig gebraucht, billig. Seebestraße 9, I.

Puppen-Sportiv., Seegrasmatt. mit Reil u. N.ahmen, 2 Myrtenbäume billig. Rüdtnastr. 27, I.

Billig zu verk. S. Schrodtanzig, Winterpaleto u. Turnanzug für mittlere Figur, 1 S.-Wegmütze, K. Gewehr, Damen-Lackstiefel, Gr. 38. Warenbergr. 2, I.

Sämtliche Haararbeiten, als: Lockentuff, Flechten, Haarletten werden zu bill. Preisen angefertigt. E. Bahrs, Friseur, Leichstraße 6, Ecke Karpenstraße.

Hierdurch bringe ich dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die Filiale II, Königstraße 78, der Havana-Import-Firma des Herrn H. Ohrogge, Lübeck, übernommen habe.

Hochachtungsvoll  
Emma Runge.  
Fernsprecher 2471.

**Empfehlungstafeln** ::

werden hergestellt in der  
Buchdruckerei d. Lüb. Volksh.  
Johannisstraße 46.

**Erklärung.**

Die von mir in der öffentlichen Bäckerversammlung am 24. Novbr. gegen den Bäckergehilfen Bartels ausgesprochenen Beleidigungen entsprechen nicht den Tatsachen und nehme ich diese mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Henry Braune.  
Empfehle mein Rasier- u. Friseurgeschäft. Anfert. v. Puppen-Vertikalen. F. W. Lichtenstein, Gr. Burgstraße 11.

## Praktische Weihnachtsgeschenke

für Berufskleidung jeglicher Art.

### Für Schlachter.

**Jacken u. Jacketts** aus fein. gestr. Satin 550 475 450 400  
**Blusen** aus Kadettstoff . . . . . 350 300 275  
Mützen, Schürzen etc. in grosser Auswahl von 80 Pfg. an.

### Für Friseure.

**Jacketts** aus weißem Körper oder Satin . . . 395 350 300 250  
**Haarschneidemäntel** . . . . . 275  
Schürzen von 70 Pfg. an.

### Kellner-Berufskleidung.

Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, Pikkolo-Anzüge, weiße Schürzen, Smoking u. Westen.

### Hausdiener - Westen, Koch - Jacken, Maler - Kittel,

sowie Berufskleidung für sämtliche Gewerbe.

**Albert Rieß, Louis Levy** Klingenberg Nr. 5.  
vormals



Streng diskret! Auch nach auswärts!

# Auf Kredit

# Garderobe

für  
Herren, Damen u. Kinder

Anzüge,  
Paletots,  
Kostüme,  
Jacketts,  
Mäntel,  
Röcke,  
Blusen,  
Pelzhaas

in modernen Mustern  
und allen Preislagen

**Anzahlung**  
von **4 Mk.** an

# Möbel

einzelne als:

Schränke,  
Bettstellen,  
Matratzen,  
Federbetten,  
Sofas,  
Spiegel,  
Kommoden,  
Vertikows,  
Stühle

von einfachsten bis zur  
eleganteren Ausführung  
in nur prima Qualität.

**Anzahlung**  
von **5 Mk.** an

# S. Sachs

Inhaber:  
**Franz Brück.**

Lübecks erstes und größtes  
Möbel- und Warenkredithaus

## 2 Schmiedestr. 2

parterre, I., II. u. III. Etage.

### 8 eigene große Geschäfte.

Größtes  
Puppen-Spezialgeschäft  
und Puppen - Klinik

### Ernst Hertel,

Düggstr. 74. Düggstr. 74.

Größte Auswahl in Puppen von den  
einf. bis zu den feinst. Kugelgelenten.  
**Charakter-Babypuppen** in bill.  
Preislag. Jede Reparatur von dem kleinsten  
Blüppchen bis zur größten Puppe  
wird in meiner Klinik gewissenhaft  
und billig ausgeführt.

Zu den bevorstehenden Festtagen  
empfehle meinen

## vorzüglichen Rum,

Berschnitte kräftig und wohl-  
schmeckend, essenz- und fuselfrei.  
von Mt. I. - p. Flasche bis zum  
feinsten Jamaica-Rum.  
Kognak, Liköre, Bittern, Doppel-  
Kummel, sowie französ., Mosel-  
u. Rheinweine in schön. Auswahl.

**J. M. Lafrentz,**  
Brockesstraße 29.

Lau'schen Kuchensirup  
Prima Weizenmehl  
sowie sämtliche Gewürze  
in feinst. Qualität  
empfiehlt

## Otto Sehlcke

Drogerie,  
Fackenburger Allee 70.  
Fernsprecher 2195.

Empfehle einen wirklich schönen,  
garantiert reinen

## Kakao

Pfund 1.00 u. 1.20 Mt.

**H. Bülek,**  
Breitstr. 54. Fernspr. 149.

Alle Sorten  
Brennmaterialien,

Eierkartoffeln, Magn. bon-  
Kartoffeln in nur erstklassiger  
Ware liefert zu billigsten Preisen  
frei ins Haus Hans Lübcke,  
Wickedestr. 39/36. Telefon 2378.  
Bei Lieferung ab Lager er-  
mäßigte Preise.

## Puppenhüte

in großer Auswahl billigst bei  
Anz. Faber, Wickedestr. 12.

Verkauf von Tannenbäumen  
H. Retzlaff, Rottentstraße 15.  
(Markt).

Zu verkaufen schöne Ferkel, 6  
Wochen alt, gut fressend. Stück  
16 Mt. Rammstraße 36.

Empfehle mein reichhaltiges  
Lager in

## Zigarren.

Weihnachtskisten in verschiedenen  
Packungen und Preislagen bei  
5 Prozent Rabatt.  
M. Förster, Hüxstrasse 38.

**H. Hacker,**  
Zigarren- und Tabakhandlung,  
Waisenhoffstr. 33.

Empfehle zu den Festtagen meine  
guten 5- u. 6-Pfg.-Zigarren, sowie  
alle feineren Sorten Zigaretten,  
Kantabak u. s. w.

Als nützlich  
Weihnachts-Geschenk  
empfehle:

Herren-, Damen- und  
Kinderstiefel;  
ferner:  
warme Hauschuhe,  
Kamelhaarschuhe  
und Pantoffel  
in allen Preislagen.  
Große Auswahl.

Schuhwaren-Lager  
**H.P.C. Schleich**  
Schmiedestr. 31.

**H. Deutschmann**  
Arnimstraße 2  
empfiehlt  
braune und weiße

## Kuchen

braune und weiße  
Pfeffernüsse  
Mandelkuchen  
in bester Qualität.

Gabe diese Woche mehrere junge  
fette Pferde geschlachtet, wovon ich  
meiner werten Kundschaft

Sämtliche Wurstsorten  
prima dicke Flamen  
sowie Rauchfleisch  
bestens empfehle

## Rob. Dose,

Rohschlachtere, Engelsgrube,  
Filiale: Dornestr. 1.  
Markthallenstand Nr. 1.

**O. Störzner**  
Hüxstraße 54  
Fernsprecher 1278.  
Beste und denkbar  
billigste Bezugs-  
quelle für:

Nähmaschinen  
Fahrräder  
Waschmaschinen  
Wringmaschinen  
Wäschemangeln  
sowie sämtliche Ersatzteile.

Grösste Reparatur-Werkstatt Lübeck.  
Kommen! Sehen! Staunen!  
Extra billige Weihnachtspreise.

Als Festgeschenk  
empfehle

## Solinger Stahlwaren

sowie meine  
Holz- und Bürstenwaren.

**Friedr. Wichmann,**  
46 Düggstraße 46.

# Pelzwaren

in großer Auswahl  
und zu billigen Preisen  
Anfertigung u. Reparaturen  
preiswert  
bei

## Johs. Tralow

11 Wahnstraße 11.

Solange Vorrat reicht!

Größ. Posten Winter-Paletts  
zum Anziehen 20 Mt., bedeutend  
höherer Wert. 1 Posten Herren-  
Doppeltel, moderne Form, Paar  
6.90 Mt. Ferner elegante moderne  
Anzüge u. Hosen, weit unter Preis.  
**Beckergrube 24, Laden**  
NB. Bitte genau auf die Haus-  
nummer zu achten!

## Die neueste Reichsverbandsleistung.

Die Firma „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ ist im Laufe der Jahre etwas ansehnlich geworden. Druckerzeugnisse, die den Reichsverband zur Quelle haben, werden auch im bürgerlichen Lager nur mit einer großen Portion Vorsicht aufgenommen. Deshalb erscheinen seit einiger Zeit die „Werke“ des Reichsverbandes im Verlag von Eisner in Berlin.

In diesem Verlag ist neuerdings wieder eine Broschüre erschienen, betitelt: „Die sozialdemokratische Gefahr“, als deren Verfasser ein Dr. Max Lohman zeichnet. Die Broschüre ist ganz im Reichsverbandsstil abgefaßt; Zeitungsausschnitte, Auszüge aus Schriften usw. mit einer Anzahl Bemerkungen des Verfassers stellen das ganze „Werk“ dar, das zur Vernichtung der Sozialdemokratie beitragen soll.

Nach Ansicht des Verfassers haben in der Bekämpfung der Sozialdemokratie sämtliche Reichskanzler mit alleiniger Ausnahme von Bismarck versagt. Wenn Bismarck sein Werk, die Überwindung der Sozialdemokratie, nicht vollenden konnte, so sei daran der Reichstag schuld, der seinerzeit die geforderte Expropriation abgelehnt hat. Dem Fürsten Billow wird der Vorwurf gemacht, daß er die sozialdemokratische Gefahr überhaupt nicht erkannt habe, daß die Blockpolitik lediglich auf eine Förderung der Sozialdemokratie hinausgelaufen ist, und daß es von Grund auf ein Fehler war, einen Kampf gegen Sozialdemokratie und Zentrum zugleich führen zu wollen. Es sei übersehen worden, daß das Zentrum wie keine der übrigen Parteien über Kräfte verfüge, die für eine einheitliche, geschlossene und energische Abwehr der Sozialdemokratie nicht entbehrt werden können. Wer die sozialdemokratische Gefahr erkannt hat, der muß zu allererst eingeleitet haben, daß es das gleiche Wahlrecht ist, auf dessen Boden sie gedeiht und ins Ungemessene wächst. Diesen Boden habe Fürst Billow geöffnet: Durch die Einführung der Diäten für die Reichstagsmitglieder und das Versprechen der Wahlrechtsänderung in Preußen. Unter dem gegenwärtigen Kanzler sei der Hitzekurs gegenüber der Sozialdemokratie gekrönt worden. Die Berliner Regierung gehe erst rechts, dann links, erst vorwärts, dann rückwärts. Zum Beweis dafür wird das Verhalten der behördlichen Organe gegenüber den großen Wahlrechtsdemonstrationen angeführt.

Der Reihe nach werden dann die süddeutschen Staaten angefaßt, weil sie sich weniger gefällig an der Bekämpfung der Sozialdemokratie in letzter Zeit beteiligt haben. Selbst einige Landesfürsten gehen dabei nicht leer aus, weil sie sich gelegentlich einmal mit Sozialdemokraten unterhalten haben.

In der Hauptsache verlangt der Reichsverbändler die Befestigung des gleichen Wahlrechts. Er führt eine Menge von Beispielen aus Reden und Schriften von Vertretern bürgerlicher Parteien an, in denen diese sich gegen das Reichswahlrecht erklärt haben. Allerdings liegen diese Äußerungen Jahre zurück, und nun erhebt der Reichsverbändler gegen Konservative und Nationalliberale heftige Vorwürfe, daß sie heute nicht mehr den Mut hätten, sich offen gegen das Reichswahlrecht, die Quelle alles Übels, zu erklären.

## Burg Plümeran.

Eine mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte.

(12. Fortsetzung.)

„Oser Schäfer!“ erwiderte Agathe und verzog das Gesicht zu einem Lächeln, das aber gerade so ausah, wie wenn andere Personen weinen, „ich werde die Kinder rufen lassen.“

Eugen war nicht zu finden. Rosamunde aber kam. Es war ein lustiger Abend. Die Wölfe war vortrefflich, das Souper gleichfalls. Die vier wurden sehr offenerzig und vertrauten einander ganz. Herr von Kanehl hatte, nachdem er gut getrunken, alle Angst vergessen. Er hätte jetzt Courage genug, befehlen, den zweihundertundneununddreißig Märtyrerbälgen seine Bistze zu machen, und er schwachte von seinen geheimsten Geheimnissen zu Rosamunde und sagte ihr: „Sie sei ebenso schön, wie die schöne Handschuh-Mamsell im Neß, und er möchte stets so sitzen und ihr in die Augen sehen und weiter nichts tun durch alle Ewigkeiten hindurch. Rosamunde fand, daß Herr von Kanehl interessanter sei, als die ganze Opitzsche Leihbibliothek und liebenswürdiger, als alle Junker und Grafen, die sie bisher gesehen. Tante Agathe lag, von welcher Seite man es auch betrachtete mochte, offenbar in den Armen des Barons.

„Wann ist die Hochzeit, mein Endymion!“ flüsterte sie.

„Bald! bald! keusche Luna“, erwiderte er, „aber heute.“

In Deinen weichen Armen  
An Deiner weißen Brust,  
Da will ich liegen und träumen  
Von alter Märchenlust!“

„Grausamer Renardo!“ flüsterte das Klosterfräulein und verbarg ihr Haupt.

„So vergnügt war ich noch nie in meinem Leben!“ meinte Rosamunde zu Herrn von Kanehl.

„Und ich schwimme in Selbsteit, oder, wie Tante Wohlmann auf der Herrlichkeit sagt: ich bin so vergnügt als ein Entelgrind.“ — „Ach, Fräulein, die Tante Wohlmann, die fehlt uns heute Abend, die ist bei solchen Feierlichkeiten großartig. Ein Hamburger Zuckerbäcker's Frau soll gellei! sagt sie dann und klopft auf den Tisch. Aber, was ich noch sagen wollte, das Rezept gegen die Belzmotten bleibt ein Geheimnis unter uns, Sie süßen Mädchen!“

„Mir wird so seltsam,“ sagte plötzlich Rosamunde und

Sozialpolitik ohne Sozialistengesetz ist nach dem erwähnten Reichsverbändler ein schwerer Fehler gewesen. Der Reichstag sei unter der Herrschaft des Massenwahlrechts mehr und mehr eine beinahe einseitige Vertretung des Wirtschaftslebens geworden. Er verkörpere fast nur noch die Interessen der Arbeiter. Die soziale Reform seit 1890 bedeute die Vergrößerung der sozialdemokratischen Gefahr. Eine Hilfsstruppe der Sozialdemokratie bedeuten ferner die sozialreformerischen Pastoren. Sie bereiten ein Christentum, das zur Sozialdemokratie führen muß. Die Sozialdemokratie selbst kritisiert der Dr. Lohman so:

„Es gibt keine rohere und abhängigere Presse, als die sozialdemokratische, keine ordinärere Lohndiener, als die der Führer der Sozialdemokratie, nirgends mehr Gehässigkeit, Übertreibung, Ungerechtigkeit, Wahlfälschung und Verheugung als in der Kritik die Sozialdemokratie lobt.“

Diese eine Stillprobe dürfte völlig genügen, um ein Bild darüber zu gewinnen, wie sich der Verfasser die Sozialdemokratie vorstellt. Daß er dann noch darüber klagt, daß auch das Heer immer mehr anfängt, unzuverlässig zu werden, ist bei Leuten seines Schlages schließlich selbstverständlich. Das Rezept, nach dem die Sozialdemokratie bekämpft werden soll, ist: Befestigung des Reichstagswahlrechts, ein neues Sozialistengesetz und Einstellung der Sozialreform.

Mit diesem Programm gedenken die Reichsverbändler bei den nächsten Reichstagswahlen ganz besonders gute Geschäfte zu machen, wozu wir ihnen jetzt schon alles Glück wünschen. Ob sich der Reichsverbandsgeneral v. Liebert in seinem schwer bedrohten Wahlkreis Borna allerdings zu diesem Programm bekennt, wird erst noch abzuwarten sein.

## Aus der Partei.

6000 Abonnenten gewonnen! Die „Magdeburger Volksstimme“ hat seit Beginn des laufenden Jahres einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen: 6000 Abonnenten sind neu gewonnen worden. Damit ist der Abonnentenverlust, der zur Zeit der schweren Wirtschaftskrise eingetreten war, nicht nur wieder eingeholt, sondern die Auflage steht jetzt sogar um 2000 höher als sie zur Zeit ihres früheren Höchststandes betragen hat.

Der verbotene Maimanzug. In Essen hatte der Polizeipräsident zum 1. Mai einen Umzug verboten. Die „Arbeiterzeitung“ brachte danach verschiedene Aufforderungen zur Teilnahme an der Maitäter. Daraus kontrulierte die Staatsanwaltschaft die Aufforderung zu einem verbotenen Umzug. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Genossen Steinbühl, zu 20 M. Geldstrafe, einen anderen Genossen, der den Aufzug „geleitet“ haben sollte, zu derselben Strafe. Dem Staatsanwalt war diese Strafe zu gering, er legte Berufung ein und hatte das Vergnügen, daß die Strafkammer seinen Deduktionen folgte und die Strafe auf 50 M. erhöhte.

## Gewerkschaftsbewegung.

Die Tarifbewegung der Buchbinder und Kartonnagenarbeiter in Würzen ist beendet. Mit der Firma Zimmermann u. Bretter wurde ein Tarif abgeschlossen, der für Zuschneider, Präger, Walzer und für einen Teil Kartonnagenarbeiterinnen Garantilöhne bei Akkordarbeit vorsieht. Für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im Lohn wurden Mindestlöhne vereinbart. Die Verkürzung der Arbeitszeit beträgt 1/4 Stunde pro Woche. Die Garantilöhne variieren zwischen 900—1200 M. jährlich. Bei der

Firma Krauer kündigten am 30. November 84 Arbeiter und Arbeiterinnen von etwa 90 Beschäftigten. Erst dann bequeme sich die Firma, 10 Proz. Lohnhöhung ab 1. Dezember zu bewilligen. Eine feste Vereinbarung durch Tarifabschluss konnte wegen der schwachen Organisation der Arbeiter nicht erreicht werden, die Kündigten nahmen das Zugeständnis an.

Ein Kampf um den paritätischen Arbeitsnachweis bereitet sich im Malergewerbe in Mannheim-Ludwigshafen vor. Der § 11 des Reichstarifs für das Maler- und Längergewerbe sieht die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen vor. Die Unternehmerorganisation im Malergewerbe, die dem Industrie-Arbeitsnachweis der Schärffacher angeschlossen ist, weigerte sich, bei der Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises mitzuwirken. Das Gantarifamt in Frankfurt a. M. verurteilte am 22. März d. J. die Unternehmer, in tunlichster Beschleunigung den Arbeitsnachweis mitzuführen. Daraufhin traten die Meister mit der Gehilfenorganisation in Verhandlungen ein. Nach monatelanger Verhandlung, in der Vertreter der Unternehmer und die der Arbeiter einer Vorlage zu die die Angliederung eines paritätischen Facharbeitsnachweises an den städtischen Arbeitsnachweis vorlag. In einer Unternehmer-Versammlung aber wurde die Vorlage einstimmig abgelehnt und beschlossen, beim Schärffacher-Arbeitsnachweis als Mitglied zu verbleiben. Die Satzungen des Tarifs betrachten sie nicht als für sich bindend. Die frei- und christlich organisierten Maler und Länger beschloßen nun, im kommenden Frühjahr den Kampf gegen die Unternehmerrückgriffe um den paritätischen Arbeitsnachweis zu eröffnen.

## Kommunales.

Die Notstandsarbeiten in Mainz. Auf Veranlassung der sozialdemokratischen Fraktion und des Gewerkschaftskartells beschäftigte sich am Mittwoch die Versammlung der Stadtverordneten mit Notstandsarbeiten für die kommenden Monate. Für Bauten von Schulhäusern, Anlagen von Kanälen, Chauffeebauten und Steinschlagan wurden circa 280 000 M. in Aussicht genommen. Ferner sind für die Reichskommission durch Niederlegen von Festungsmästen usw. für 108 000 M. Arbeiten auszuführen. Arbeiter, die den Lohnsatz von 18,50 M. nicht erreichen, soll eine Familienunterstützung von 1,50 M. gewährt werden. Allen Unternehmern soll zur Bedingung gemacht werden, nur Arbeiter zu beschäftigen, die selber ihren Erwerb in Mainz gefunden haben. Diese Positionen sowie ein Kredit von 37 000 M. wurden einstimmig von den Stadtverordneten gebilligt.

## Aus dem Gerichtssaal.

Patriotische Schulfestfeier. Eine wichtige Entscheidung fällt am 7. Dezember 1910 das Schöffengericht Halle a. S. Im Laufe des Sommers fand in Wallendorf an einem Sonntag nachmittag ein patriotisches Schulfest statt. Eine Anzahl Eltern hielten ihre Kinder davon fern, weshalb sie Strafverfügungen wegen „Schulferst“ erließen. Sie beantragten richterliche Entscheidung. Nach mehrmaligen Verhandlungsterminen sprach sie das Schöffengericht frei. In dem Urteil heißt es, daß zu irgend welchen festlichen Veranstaltungen, wie Schulfeiern, Sedanfeiern zc., die nicht dem Unterricht dienen, eine Pflicht zur Teilnahme der Kinder nicht besteht. Die Eltern von schulpflichtigen Kindern wollen sich das Urteil merken.

Dienstbotenmishandlung. Einen unerwarteten Erfolg hatte der Gutsherr D. in Spröda, der sein Dienstmädchen wegen angeblich widerrechtlicher Verlassens des Dienstes angezeigt hatte. Das Dienstmädchen Frida M. von Spröda hatte einen Strafbefehl erhalten, weil sie am 2. August ihren Dienst beim Gutsherrn Ludwig D. verlassen hatte. Sie hatte gerichtliche Entscheidung beantragt

stand auf, mir wird schwindelig; ich will zu Bette gehen Gute Nacht, Herr von Kanehl.“

„Ich werde Ihnen leuchten, teuerstes, liebste Fräulein.“ Erst gegen Mittag des andern Tages ritten der Baron und Herr von Kanehl von dannen.

Die Alte“ lagte der Baron und richtete sich gerade im Sattel, die Alte, — nein — ich sage Ihnen, Kanehl: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim!“ (Einem Übel kann man nur entfliehen, indem man sich in ein anderes stürzt.)

Aber mein Gott! erzählten Sie mir nicht gestern, das Fräulein sei ein verkleideter Mann?“

„Um, lassen wir das, Fräulein. Sind Sie des Teufels, Kanehl? Retten Sie doch Schritt! — Meinen Sie, daß ich aus schwedischem Eisen geschmiedet bin?“

## Neuntes Kapitel.

Weder der Baron und sein Begleiter die Burg verlassen, war Eugen ins Freie gegangen. Bald stand er wieder an dem Ort, wo er gestern mit den jungen Damen zusammengetroffen war und betrachtete mit Vergnügen die Fußspuren, welche sich noch im feuchten Ufersande zeigten. „Was mag Auguste jetzt treiben?“ dachte er, „ob sie auch wohl an mich denkt? Wohl kaum.“ — In Träumereien, welche bald fröhliche, köstliche Bilder, bald schreckhafte und beklemmende ihm zeigten, in Träumereien, die trotzdem genukreicher, als je die Wirklichkeit ihm gewesen, verfunken, schlenderte er weiter und weiter. Da hörte er ganz in der Nähe Glockengeläute und ihm fiel bei, daß heute Sonntag sei. Noch wenige Schritte, und er stand vor einem kleinen schmucklosen Kirchlein; da die Tür offen war, trat er ein.

Nur ein alter Mann lag in einem Kirchstuhl, und Eugen glaubte deshalb, daß der Gottesdienst bereits beendet sei und wollte wieder fortgehen; da begann der Alte einen Gesang. Eugen setzte sich zu ihm, schaute in sein Buch, und sang mit. Gegen das Ende des Liedes trat der Pastor Wolf aus der Sattelfel. Als er die leeren Bänke bemerkte, begab er sich zu den beiden Sängern und sagte: „es ist hier verzeiwelt leer, Herr von Plümeran. Sie sind heute die ganze Gemeinde, denn der da ist mein Küster, zählt also nicht mit. Obendrein ist er taub. Soll ich predigen? Ich rate Ihnen nicht dazu, denn ich bin kein geschickter Redner, namentlich keiner für seine Leute. Heute bin ich nicht einmal vorbereitet und alles müßte zum Armeel heraus. Es könnte ein schönes Sammelsturm werden.“ — „Soll ich Ihnen etwas sagen?“ — „Besuchen Sie heute mich und ein andermal meine Mutter, die Kirche.“ Ohne Eugens Antwort abzu-

warten wandte er sich zum Küster und sagte: „Nehts, mir wollen nur ein andächtig Vater unser sprechen und zu Hause gehn.“

Der Küster schien dies, trotz seiner Taubheit, vortrefflich zu verstehen. „Gehen wir!“ sagte jetzt der Pastor und sie gingen.

Eugen war durch diesen seltsamen Gottesdienst im Innersten Herzen verletzt. Einen Augenblick war er Willens gewesen, dem Pfarrer für immer den Rücken zu wenden. Aber dieser sah so freundlich aus und hatte, was er getan, mit einer solchen offenen Ehrlichkeit ausgeführt, daß das empörte Blut des Jünglings rasch wieder eingetrocknet zur Ruhe kam. Er folgte daher der Einladung des Pastors.

Die Männer hatten bereits den Kirchhof verlassen, als Wolf stehen blieb und sagte: „Herr von Plümeran, es gibt hier auf meinem Kirchhof eine Wertvolligkeit. Obendrein stammt sie von einem der Vorfahren, und die Tafel auf der Burg hat schon öfters großen Appetit danach gehabt. Er hat ihn sich jedoch verwehren lassen müssen, denn mein Herr Patron ist mit dem Allen ipinnnefeind und gibt die Parität ihm nie und nimmer heraus.“ Unter diesem Gespräch öffnete der Pastor eine kleine Grabkapelle und auf ein Epitaphium zutend, sagte er: „da, lesen Sie.“

Eugen las nicht ohne Mühe nachfolgende plattdeutsche Inschrift:

Don'n Himmel hett uns Herr Gott spraten  
Zwe Minschen lödt den Dritten mafen.  
Sien Willen to Böhn war it bedacht  
An vierzig Jahren bi Dag und bi Nacht  
Gott hett to de Arbeit sinnen Geben.  
Söhlein Söhns hebb't an'n Leben.  
Söhlein Söhns mit beagte Knäßen  
Könnt twe hundert löß und lößig Grotdöhns mi mafen.

O Herr Gott, wenn it bi bitten kann,

Sett bi Eiden ein Stück an de Welt noch an.“

Den alten Rechenmeister hätte ich wohl kennen mögen, fuhr der Pastor fort. Heutzutage heißt man zwar derlei Rechenmeister zotig und selbst wohl gewillt, aber über alles daß solche Leute am meisten über Bösen und Ordinarheit loren, die es jenem Alter nicht aletdun können. Sie kamen ins Dorf. Gunge keine Wuden und Madchen, die wie Döhner im Sande traten, wurden kaum den Pastor gewahrt, als sie sich auf abbellten und einander inschrien: Der Brister kommt! der Brister kommt! Sie ließen darauf fahnen Wolfen und Händen und daten: Herr Pastor, Apfell! Herr Pastor, Birnen! Herr Pastor, Zwiedach! (Fortsetzung folgt.)

und führte vor dem Schöffengericht Deltisch als Grund ihres Weggehens an, daß sie von ihrem Dienstherrn am genannten Tage geschlagen worden sei. Nach der eidlichen Aussage einer Zeugin, die heute noch bei D. in Diensten steht, ist die Angeklagte tatsächlich in drei Fällen von ihrem Dienstherrn gegen harte Gegenstände gestoßen worden. Das Gericht sprach daraufhin die Angeklagte frei. Dagegen verurteilte es den Gutsbesitzer D., weil er in fahrlässiger und leichtsinniger Weise den Strafantrag gestellt hatte, zur Tragung der Kosten des Verfahrens und der der Angeklagten erwachsenen Auslagen.

Die **Finch** aus der „Ferientolonie“. Der **Monter** Essiger vom **Monterbattillon** 20 desertierte am 22. Juni 1910 nach Luxemburg, kehrte aber, von Neue ergriffen, bald wieder zurück und wurde verhaftet. Vor dem Kriegsgericht in Metz gab Essiger an, er sei wegen der „**Striezereien**“ und „**Plackereien**“, die er von Unteroffizieren, Kameraden und Stubenältesten zu erdulden hatte, seines Lebens nicht mehr froh geworden und habe sogar, bevor er desertiert sei,

die feste Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen. Eine bezeichnende Illustration, wie es gewesen sein muß, gab der **Muller** in einer Weise mit ihren Aussagen zurückgehalten, daß man nur eine Beeinflussung annehmen könne. Der **Haupt„Schinder“** sei der Gefreite und Stubenälteste **Müller** gewesen, der die Kameraden gegen Essiger aufhetzte, so daß ihm Schabernack über Schabernack zugefügt wurde. Mehr als jeder andere war Essiger zum Arbeitsdienst, Wachdienst und zu Spezialfunktionen herangezogen worden. Obwohl die Vorgesetzten behaupteten, Essiger sei gut behandelt worden, mußten doch Hauptmann und Feldwebel zugeben, daß über Essiger so viel Nachexerzieren im voraus verhängt worden sei, daß er diese Exerzierstrafen während seiner Dienstzeit nicht abzulösen vermocht hätte. Ein Unteroffizier schlug Essiger mit der Messplatte über den Kopf. Besonders gravierend erschien die Angabe, daß Essiger während seiner

ganzen Dienstzeit nur sechs Ausgangesonntage hatte. Unter den Strafarbeiten, die er an diesen Tagen auszuführen hatte, befand sich auch die folgende: Ein im fünften Stock vor der Kammer befindliches Wasserfaß von zehn Hektoliter Inhalt mußte er mittels eines Feuerreimers ausschöpfen, das Wasser in den Hof tragen und dann das Faß auf gleiche Weise wieder füllen. Das Gericht verurteilte Essiger zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis, sowie Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wegen Fahnenflucht, Preisgabe von Dienstgegenständen und falscher Namensangabe, rechnete ihm aber zwei Monate Untersuchungshaft an. — Die Strafe gegen die **Peiniger** dürfte, wenn überhaupt eine solche ausgesprochen wird, kaum halb so schwer ausfallen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

# Als praktische Weihnachtsgeschenke

Man achte auf den Namen „MAGGI“ und den Kreuzstern.

bestens empfohlen:

**MAGGI Würze** in Fläschchen von 10 Pfg. bis Mk. 6.—  
**MAGGI Suppen** in mehr als 30 Sorten.  
**MAGGI Bouillon-Würfel** in Büchsen von 10 bis 1000 Würfeln.

## Praktische Weihnachts-Geschenke.

Bitte



ausschneiden,  
aufbewahren.

### Wilhelm A. C. Wessel,

Breitestr. 60, vis-à-vis Commerzbank.

#### Gummi-Spezialgeschäft.

In bekannter Güte, preiswert, in größter Auswahl empfehle wieder als beliebte Weihnachtsgeschenke:

**Gummischuhe** echte St. Petersburger und andere ausgesucht gute Fabrikate.

**Gummi-Regenmäntel und Pelerinen.**

**Oelröcke, Oelpelerinen.**

**1a. Wachstuch-Tischdecken.**

**1a. Gummi-Tischdecken.**

**Wasserdichte abwaschbare Kinder- u. Frauenschürzen**

Prima Marktaschen in allen Preislagen.

**Spielsachen** für Kinder jeden Alters. 1a. Gummipuppen u. Tiere. Springende hüpfende, liegende Neuheiten.

**Bälle:** Spielbälle, Faustbälle, Fußballbälle, Gasbälle, Schlagbälle.

Neue Ball- und Kreisspiele.

**Wringmaschinen, bewährtester Konstruktion.**

Fahrrad-Laufdecken und -Schläuche.

Turnschuhe, Turngürtel, Fußballschuhe.

Wer

Gummiartikel **gut** und daher billig kaufen will, findet solches sicher im

**Gummi-Spezialgeschäft.**

## Woll-Bössel, Huxstrasse 37

Sämtl. Sorten Wollgarne, Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Kinderröcke, Jagdwesten, Flanelle, Schlaf- u. Pferdedecken, Unterzeuge für Herren, Damen u. Kinder, Hüte, Schirme, Schlipse, Kragen, Manschetten, Vorhemde  
**Herren- und Knaben-Anzüge**  
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

### Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen.

Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmereinricht. stets vorrätig.

Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen.

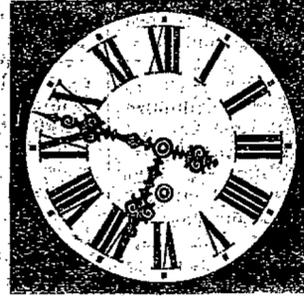
: Teilzahlung gestattet :  
Bei Barzahlung Rabatt.

Gehe rote Lubeca - Rabattmarken.

### Willy Koch

:: Zahntechniker ::

Lübeck, Holstenstrasse 21.



### August Büttner Uhrmacher

Lübeck Huxstr. 32 Lübeck  
bringt sein reichhaltiges Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren, Ketten, Broschen usw. für den

Weihnachtstisch

in freundliche Erinnerung.

Rote Rabattmarken.

Umtausch gern gestattet.

## Deutscher Holzarbeiterverband

Zahlstelle Lübeck.

Einladung zum

## Weihnachts-Fest

bestehend in Konzert, Kinderbescherung mit nachfolgendem Ball

am Dienstag, dem 27. Dezember 1910 im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Anfang 5 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg., eine Dame frei.

Einzeln Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.

Kinderbescherung von 5-6 1/2 Uhr. Tomboloziehung abends 8 1/2 Uhr.  
NB. Tomboloziehung, die bis Dienstag, den 27. Dezember, abends 6 Uhr nicht abgeliefert sind, gelten als verkauft.

Das Komitee.

## Verband der Bauarbeiter.

Einladung zum

## Weihnachtsvergnügen

verbunden mit

Kinderbescherung und Ball

am Dienstag, dem 20. Dezember 1910 im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52.

Kinderbescherung von 6-8 Uhr.

Späterkommende werden nicht berücksichtigt.

Anfang des Balles 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei. Einzeln Dame 20 Pfg., wof. Garderobe.  
Das Komitee.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Mitgliedschaft Lübeck.

Einladung zum

## Weihnachtsvergnügen

bestehend in Tauschenbau- und Kindervergnügen, am Sonntag, dem 18. Dezember 1910, im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Von 5-7 Uhr Kinderbescherung, ab 7 Uhr Ball. Ende 2 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg., eine Dame frei. Einzeln Damen 20 Pfg.

Das Komitee.

## Waisen-Hof. Grosser Tanz

Eintritt frei

Gustav Gipp.

Herren-  
Loden-Joppen  
Loden-Kragen  
Winter-Paletots

Knaben-  
Loden-Joppen  
Loden-Kragen  
Winter-Paletots  
Winter-Pyjacks

in grosser Auswahl zu billigst berechneten Preisen empfohlen

### Gebr. Barg

Kohlmarkt 5.

Fernruf 1739.

Rote Rabattmarken od. 4% bar.

# 3. Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 289.

Sonnabend, den 10. Dezember 1910.

17. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 9. Dezember 1910.

97. Sitzung, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Wermuth, Delbrück, von Heeringen, von Tirpitz, Kracke.

### Erste Lesung des Stats.

Reichschatzsekretär Wermuth: Die Finanzen des Reichs befinden sich in fortwährender Gesundung. (Bravo! rechts und im Zentr.) links Erstaunen und Widerspruch. Freilich senken sich auch auf das Jahr 1911 die Kosten der Vergangenheit schwer herab. An den Materialbeiträgen von 80 Mfg. müssen wir unbedingt festhalten. Die neuen Zölle und Steuern gestatten uns das gänzlich verlorene Gleichgewicht der Reichsfinanzen wiederherzustellen. (Bravo! rechts.) Aber auch die Zukunft heischt ihr Recht. Die Friedenspräsenzstärke des Heeres wird auf 5 Jahre festgesetzt, und für die dadurch erwachsenden Ausgaben muß gesorgt werden. Das Jahr 1909 war der Höhepunkt der Finanznot; es endete schließlich mit einem Lichtblick, den es sich freilich von der Zukunft geborgt hat. Es ergab sich ein Mehr von 112 Millionen Mark, das sich zusammensetzt aus einer Mehreinnahme von 72 Millionen bei Steuern und Zöllen und einer Minderausgabe von 40 Millionen Mark bei der Witwen- und Waiserversicherung. Immerhin betrug der zu deckende Betrag im Jahre 1910, der auf 1911 übernommen werden sollte, noch 126 Millionen. Das Jahr 1910 hat uns wieder Überraschungen und Enttäuschungen gebracht. Alle Ressorts haben ihre Stats innegehalten. (Zuruf bei den Soz.: Zum ersten Male!) Allen Mehrausgaben stehen entsprechende Mehreinnahmen gegenüber. Die Mehreinnahmen der Zölle und Steuern berühren uns angenehm, ohne uns gerade zu überraschen. Aber auch das Jahr 1910 enthält einen weithin sichtbaren Warnungspfeil gegen den zu großen Optimismus. Für 1911 haben wir die Zölle mit 30 bis 35 Millionen Mark mehr eingelegt als im Vorjahre. Die Zölle auf Kaffee, Tabak und Tee haben sich in erwarteter Weise entwickelt. Die Wertzuwachssteuer beim Tabak weist weniger Schwierigkeiten auf als frühere Übergangszeiten. (Hört, hört! rechts und im Zentrum.) Die Brausesteuer hat sich aufreißend entwickelt. Nicht entsprechend hat dagegen den Erwartungen die Steuer auf Leuchtmittel. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Effektenimpel entwickelt sich günstig, aber die Befreiung von Sicherheiten durch langfristige Wechsel ist mit der Steuererhöhung außer Mode gekommen. (Hört, hört! links.) Im Jahre 1912 werden wir mit den Steuern die geschätzte Höhe erreichen. So erwacht uns durch diese Steuer ein großer sicherer Besitz. (Lebh. Hört, hört! rechts und i. Z.) Der Redner geht die einzelnen Ressorts durch. Die Reichspost soll einen Überschuß von 71 Millionen ergeben. Die Ausgaben der Invalidenversicherung sind seit 1900 von 30 auf 54 Millionen gestiegen. Die Marineverwaltung hat ihren Etat vollkommen entsprechend dem Flottengesetz entwickelt und erreicht im Jahre 1911 mit 450 Millionen ihren Höhepunkt. Die Heeresverwaltung hat 1908 ihren Höhepunkt mit 856 Millionen erreicht, 1910 erklän sie mit 824 Millionen und 1911 wird es, wenn man von der Friedenspräsenzstärke abzieht, möglich sein, dieselbe Summe einzulegen. In der Angelegenheit des Tempelhofer Feldes erklärte die Budgetkommission 1909 die Regelung für noch nicht geeignet, billigte aber grundsätzlich, daß die Erträge zur Schaffung von Truppenübungsplätzen verwandt werden. Das geschieht nunmehr durch Feststellung im Etat. Überall ist dahin gearbeitet worden, die Ausgaben in den Grenzen des Verfügbaren zu halten. Die Mehrzahl der Verwaltungen haben im ordentlichen Etat überhaupt keine Mehrausgaben gegen 1910. Ich denke der diesjährige Etat weist ein festes Gefüge auf. Bei der Feststellung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres kann für die nächsten 5 Jahre nicht einfach das gelten, was für die vergangenen 5 Jahre gegolten hat. Die fortschreitende militärische Technik bedingt auch ein Fortschreiten des Bedarfs. Die Ausgaben für die Wehrkraft halten sich aber in den Grenzen wohlwogener Sparfameit. So daß die Finanzen des Reiches sehr wohl mitkommen. Der Bedarf soll durch die vom Reichstage einmütig angenommene Wertzuwachssteuer gedeckt werden. Wenn diese Steuer Gesetz wird, kann das Reich auch in vermehrtem Maße die Dankeschuld seinen alten Kriegern abstaften. Auf die Wehrsteuer sind kaum noch starke Hoffnungen zu setzen, so daß die Zuwachssteuer das einzige ersichtliche Mittel zur Deckung bleibt. — Das Anleihegeld beträgt für 1911 97 Millionen, 50 Millionen weniger als 1910. — Unsere Hauptausgabe ist die Durchführung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat. Der Fehlbetrag unserer Finanzen muß aufwärts gerollt werden. Die Zeit ist nicht fern, wo er auf der Höhe einen sicheren Ruhepunkt finden wird. Wirken wir zusammen, damit er nicht nahe am Gipfel unserer Hände entfällt. (Bravo!)

Kriegsminister v. Heeringen begründet die Militärvorlage im einzelnen. Unsere Hauptwaffe, die Infanterie, kann die Maschinengewehre nicht mehr entbehren, deren Verteilung im Vergleich mit anderen Armeen eine sehr bescheidene ist. Nach dem Vorgang Frankreichs muß die Feldartillerie vermehrt werden. Mehrausgaben entfallen auch durch Anschaffung von Automobilen und durch die Entwicklung der Flugtechnik. Der Entwurf hält sich durchaus in den Grenzen der Regierungserklärungen und der Finanzen des Reiches. Die Vorlage wird uns noch besser befähigen, den Feind von den Grenzen fernzuhalten, wenn Deutschland ernste Zeiten nicht eripart bleiben sollten. (Bravo! rechts.) Speck (Z.): Dieser Etat ist voraussichtlich der letzte, der diesen Reichstag beschäftigt, dagegen der erste, in dem die wichtigsten Wirkungen der Reichsfinanzreform zutage treten. Die wichtigsten politischen Fragen sind bereits durch Interpellationen erledigt, und so wollen wir diesmal bei der ersten Lesung von der sonst üblichen Erörterung bedeutsamer politischer Angelegenheiten absehen und uns diese Vorrede für die Beratung des Einzelstats vorbehalten. Wir legen großen Wert darauf, die Privatbeamten-Versicherung noch durch diesen Reichstag zu erledigen. Man scheint die nächsten Wahlen unter der Parole abhalten zu wollen: „gegen die Reichsfinanzreform und ihre Urheber.“ Das beweist ja auch das famose Flugblatt des Hansabundes. Die Reichsfinanzreform hat ihre Mängel. (Sehr wahr! bei den Soz. Heiterkeit.) Aber nichts Menschliches ist vollkommen, und daß die Reichsfinanzreform Ordnung in die Finanzen des Reiches gebracht hat, beweist die Rede des Schatzsekretärs. (Sehr richtig! rechts.) — Redner geht auf die einzel-

nen Stats ein und bemängelt, daß sich im Etat eine Summe für eine Inspektionsreise süddeutscher Abgeordneter in den gemischtprovinzialen östlichen Provinzen befindet. Der Reichszentralrat hat doch die Verantwortung der Interpellation über das Enteignungsgefeß abgelehnt, weil das eine preukliche Frage sei. Dann ist es aber inkonsequent, für solche Dinge Mittel aus Reichsgeldern einzusetzen. (Sehr wahr! im Z., bei den Polen u. Soz.) Es ist ein Verstoß gegen das Budgetrecht des Reichstags, Abträge, die der Reichstag gemacht hat, durch außerordentliche Ausgaben wieder auszugleichen. (Hört, hört u. Sehr richtig! i. Z. u. links.) Im allgemeinen ist der Etat aber zu loben. Der Schatzsekretär hat die Ausgaben für Heer und Flotte nach unten beeinflusst, das beweist, daß die Schaffung eines Reichsfinanzministeriums überflüssig ist. — Wir sind nicht grundsätzlich gegen die Freilegung der Friedenspräsenzstärke auf 5 Jahre, aber der Nachweis für die Notwendigkeit dieser Bindung im gegenwärtigen Zeitpunkt muß erst noch erbracht werden. Die eigentlichen Neuformationen werden doch erst 1915, 1916 und 1917 notwendig. — Den in der Frage des Tempelhofer Feldes im Betracht kommenden ästhetischen und hygienischen Rückichten trägt die Gemeinde Tempelhof durchaus Rechnung. Aber es sind bedeutende etatrechtliche Bedenken vorhanden. Die Militärverwaltung hat die Verträge ohne Vorbehalt abgeschlossen, während die Genehmigung des Reiches für die Gültigkeit notwendig ist. Wir müssen endlich ein Gesetz zur Durchführung der Kontrolle des Reichshaushaltes haben. (Lebh. Bravo! b. Zr.) — Redner erörtert den Fall des Reichsanwalt, der als Reserveoffizier mit schlechtem Abschied entlassen wurde, weil er einen anderen Reserveoffizier, der ihm Geld unterschlagen und ihn dann noch beleidigt, nicht gefordert hatte. Wir wünschen darüber Erklärungen vom Kriegsminister. In Bonn sind zwei Korpsstudenten, die wegen Mißhandlung eines Vorgesetzten zu Gefängnis verurteilt wurden, begnadigt worden. Wären die Schuldigen Arbeiter gewesen, so wäre die Begnadigung wohl nicht erfolgt. (Sehr wahr! im Zentrum und links.) — Die sozialdemokratische Presse hat gegen die Regierung und die bürgerlichen Parteien heftige Angriffe erhoben, weil die Witwen- und Waiserversicherung noch immer nicht zustande gekommen ist. Daß der Ertrag der Zölle hinter den Erwartungen zurückblieb, liegt an den guten deutschen Ernten; jedoch müssen wir das 1902 gegebene Versprechen einlösen. Das geschieht ja auch in der Reichsversicherungsordnung. Es ist unwahr, daß die Reichsfinanzreform unsozial war. Aber die Erbschaftsteuer denken Liberale, wie der Syndikus der Saarbückener Handelskammer, Dr. Zille, (Lautes Lachen links) ebenso wie wir. Das Volk hat jedenfalls vorläufig genug an neuen Steuern. Mit den gegenwärtigen Mitteln muß unter allen Umständen ausgekommen werden. (Bravo! i. Z.) An den Angriffen auf die Urheber der Finanzreform trägt die Regierung mit Schuld, weil sie nicht rechtzeitig für Aufklärung gesorgt hat. Sonst ist man mit Berichtigungen schneller bei der Hand. Aber ein braunschweigischer Staatsminister soll sogar bei einer Kaiser-Geburtsstagsfeier erklärt haben, er habe im Bundesrat nur gezwungenerweise der Finanzreform zugestimmt. (Hört, hört!) Da ist es nicht zu verwundern, daß der Streit um die Reichsfinanzreform unser ganzes öffentliches Leben vergiftet. Es wäre Pflicht aller bürgerlichen Parteien an der Versöhnung der scharfen Gegensätze selbstlos mitzumirken. (Zuruf b. d. Soz.: Selbstlos? Große Heiterkeit.) Dann wird der nächste Reichstag instande sein, die ihm bevorstehenden großen und schwierigen Aufgaben unter geredem Ausgleich der Interessen zum Wohle der Allgemeinheit auszuführen. (Bravo! i. Z. und rechts. Fischen links.)

Kriegsminister von Heeringen: Im Falle des Oberleutnants Dammann liegen mir die Akten noch nicht vor. Ich denke spätestens in der zweiten Lesung auf den Fall zurückzukommen. Nach dem ehrengerichtlichen Spruch, wie er die Allerhöchste Bestätigung gefunden hat, ist Dammann nicht entlassen, weil er nicht geschossen hat, sondern weil er seine Ehre nicht hinreichend gewahrt hat. (Große Heiterkeit bei den Soz.) Es ist durchaus nicht unsere Anschauung, daß man seine Ehre lediglich durch Pulver und Blut wahren kann. (Zuruf bei den Soz.: Wie denn sonst?) Einmal allerdings hätte Dammann die Ehre durch die Forderung wahren können, das war seine Privatangelegenheit (Lachen links), zweitens hätte er — ich weiß nicht, ob er's getan hat — den Ehrengerichtsrat benachrichtigen können und schließlich hätte er gerichtliche Klage anstrengen können. Das ist nicht der Fall gewesen. In dem ehrengerichtlichen Spruch steht nichts von der Notwendigkeit einer Forderung. Die Ehrengerichte kennen den Duellzwang nicht. (Gelächter links.) Das Ehrengericht verlangt nur, daß die Leute nach dem richtigen Ehrgefühl und nach den Verhältnissen des Offizierskorps handeln. Jedenfalls ist der betreffende nicht entlassen worden, weil er sich mit einem Betrüger nicht hat schließen wollen.

Freiherr von Richthofen (Z.) dankt dem Reichschatzsekretär für die vorsichtige Statuaufstellung und bespricht sodann im Zusammenhange unverkennbar, die einzelnen Statistiken. Neue Steuern sind absolut ausgeschlossen; die Wertzuwachssteuer ist keine neue Steuer, sondern nur eine Konversion der Reichsfinanzreform. Die Reichsfinanzreform hat ihre volle Schuldigkeit getan. Die Hege gegen die Urheber der Reichsfinanzreform hängt damit zusammen, daß man die steuerpolitischen Fragen mit allgemein politischen Fragen wie der Ausdehnung der Macht des Reichstags und der Liberalisierung des Reiches verquickte. (Bravo! rechts.)

Scheidemann (Soz.): Der Reichszentralrat hätte unter allen Umständen hier sein müssen, wenn auch die „freiwillige Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Germania“, sein Fernbleiben mit der Teilnahme des österreichischen Kronfolgers an der Hofjagd zu rechtfertigen sucht. Wir sind ja gewohnt, daß manche politische Aktionen sehr nach einer höflichen Saujagd aussehen. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Soz.) Im Nichterschein des Reichszentralrats liegt aber eine Mißachtung des Reichstages. (Sehr wahr! links.) Der Zentrumsredner hat trotz seines Versprechens am Schluß seiner Ausführungen eine

### Sammlungrede

gehalten. Er wollte wohl mit Zentrumsspek die Liberalen Mäuse fangen. (Heiterkeit.) Es hilft nichts, daß das Zentrum so tut, als ob es den Wahlen ruhig entgegenkäme. Die Mehrheit hat die den Wählern gegebenen Versprechungen nicht gehalten. In dem reichhaltigen Anlagematerial gegen die Mehrheit nimmt der Reichshaushalt mit der neuen Militärvorlage eine erste Stelle ein. Der Etat ist in seiner Art kein Feiertag. Man will nicht von vornherein die Wähler

vor den Kopf stoßen. Der Etat ist wiederum sehr unübersichtlich. Wir haben vor uns einen

### Brutto-Stat mit Verschleierung der eigentlichen Ausgaben.

59 Proz. der Bruttoeinnahmen, aber 98,8 Proz. der Nettoeinnahmen des Reiches werden für militärische Zwecke gebraucht. (Hört, hört! bei den Soz.) Direkt aufreißend ist die Art und Weise, wie die Mittel des Reiches aufgebracht werden. Die Schutzzölle haben unser Getreide um 888 Millionen verteuert, wovon nur 75 Millionen, also noch nicht der zehnte Teil, in die Reichskasse geflossen sind, während neun Zehntel den Weg in die Kassen der preussischen Großgrundbesitzer gefunden haben. Ähnlich liegt es bei der Tabaksteuer. Wir werden übrigens Erhöhung der Unterstützung der Tabakarbeiter und Ausdehnung der Unterstützung auf die Zündholzarbeiter beantragen. Erfreulich ist die

### Mindereinnahme bei der Schnapssteuer.

Sie ist ein Zeugnis für die Kulturarbeit der Sozialdemokratie. Das landwirtschaftliche Ministerium freilich gibt eine Prokläre heraus, in der es heißt: „Mit Maß genossen, ist der Branntwein nicht nur ein durchaus unchätliches, sondern entschieden bekömmliches Mittel. (Lebh. Hört, hört! und schallendes Gelächter links.) Es ist ein Skandal, ein berartiges Buch in den Fortbildungsschulen zu verbreiten. Ich denke, mit Ausnahme der Schnapsbrenner sind wir uns alle darin einig, daß kein Mensch mehr Schnaps trinken möchte, weil er ein die Gesundheit in der schlimmsten Weise schädigendes Gift darstellt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Etat stellt kein Bild fortschreitender Gesundung der Finanzen dar. Man hat ihn nur so balanciert, daß ein scheinbar günstiges Bild herauskommt. Daß ein Jahr nach der Reichsfinanzreform wieder eine neue Anleihe von 100 Millionen nötig war um überhaupt den Etat balancieren zu können, ist eine

### Wanferotterklärung.

Gibt es wieder neue Hottentottenwahlen, so werden die Wähler mit neuen Lasten heimgeführt. Die neue Militärvorlage kommt dem Kriegsminister natürlich sehr bescheiden vor, ihre Durchführung aber kostet in wenigen Jahren 104 Millionen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn Herr Speck den Liberalen den Herrn Zille als Stütze gegen die Erbschaftsteuer vorkührt, so können die Liberalen sich revanchieren und aus der „Königlichen Volkszeitung“ eine geradezu glühende Lobrede auf die Erbschaftsteuer ins Feld führen. (Lebh. Hört, hört! und Heiterkeit links.) Nun zu den

### neuen Heeresforderungen.

Im Herzen Europas ist seit 40 Jahren kein Schuß gefallen. Selbstredend sind wir Sozialdemokraten im Gegenatz zu verlogenen Behauptungen gewissenloser und verächtlicher Gegner durchaus für die Verteidigung des Vaterlandes. (Sehr wahr! b. d. Soz., Lachen rechts.) Die Leute, die aus der Bekämpfung der Sozialdemokratie ein Geschäft machen, werden natürlich niemals der Wahrheit die Ehre geben. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Es kann sein, daß wir im Prinzip gegenüber dem zaristisch-absolutistischen Rußland eine Wehrwehr brauchen; wir können aber nicht anerkennen, daß von dorther irgendwelche ernsthafte Gefahr für uns zur Zeit besteht. Jedenfalls aber besteht England und Frankreich gegenüber nicht die Notwendigkeit, irgendwie weiter zu rüsten und diese furchtbaren Rüstungen weiter aufrecht zu erhalten. Wir Sozialdemokraten sind fest entschlossen, eine Katastrophe, wie sie einen Krieg zwischen Frankreich, England und Deutschland für die ganze Kulturwelt bedeuten würde, soweit es in unseren Kräften steht, unter allen Umständen zu verhindern. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich will den herrschenden Mächten in Deutschland nicht das Zeugnis vorenthalten, daß sie den Krieg nicht wollen, aber größer als ihre Scheu vor dem Kriege ist ihre Furcht vor dem ehrlichen wirklichen Frieden der Völker, der dem sogenannten ersten Stande, dem Offiziersstande, im Staatsleben nur eine untergeordnete Stellung anweisen würde.

### Der ehrliche wirkliche Frieden wäre der schrecklichste aller Schrecken für die herrschenden Gewalten.

Dieser stürzen sie sich in den fürchterlichsten Krieg. Sie wollen nicht den Krieg in der Gegenwart, aber Sie kröpfen Ihre Gier nach der Vergangenheit und ziehen Ihre Wechsel auf die Kriege der Zukunft. Es ist die große Lebenslüge der herrschenden Klassen, daß Europa eine Art Räuberhöhle sei. Deutschland kann die Last der Rüstungen nicht nur für sich, sondern für alle großen Mächte Europas wesentlich herabsetzen. Dem deutsch-französisch-englischen Völkerbunde gehört die Zukunft und wir setzen unsere Ehre darin, der Zukunft vorzuarbeiten, soweit wir können. In diesem Sinne beurteilen wir alle Vorlagen, die Militärvorlage, die Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen, für das wir volle demokratische Selbstbestimmung fordern. Wenn Geld für eine neue Militärvorlage da ist, dann Sorge man zunächst für die

### Veteranen und Soldaten.

Man hat kein Geld, den karglichen Soldatensold zu erhöhen, man läßt die Veteranen datteln, während man dem notleidenden König von Preußen eine Zivildienstverhöhung von 3/2 Millionen zubilligt, demselben König von Preußen, den die Veteranen erst zum deutschen Kaiser gemacht haben. Wie viel wird doch gesprochen von deutscher Treue. Aber die päpstlichen Meister in der Treulosigkeit der Renaissance, von denen Machiavelli berichtet, sind wahre Stümper gewesen im Vergleich zu den herrschenden Klassen Deutschlands. Die ganze Politik der letzten Jahre ist eine Scherbenkiste voll zerbrochener Ehrenworte. Die Witwenversicherung ist nicht gemacht worden, die Finanzreform ist entgegen den feierlichen Versprechungen gemacht worden, die Versprechungen betreffend das Tempelhofer Feld sind nicht gehalten worden, die Novemberverheißung ist nicht gehalten worden. Porzellanscherven aus der königlichen Porzellanmanufaktur (Sturm. Heiterkeit und großer Beifall links) geschmückt mit dem preussischen Wappen, alles zerbrochen, ganz gelblich nur die preussischen Krallen und der große preussische Schnabel. (Erneute Heiterkeit links.) Es steht so aus in dieser Porzellankiste als ob

### Soldaten oder Bonner Voraffen

darin gehaut haben. (Große Heiterkeit.) Und was ist aus dem Wahlreformversprechen vom 20. November 1908 geworden? Wie elend hat des Herrn von Bethmann Wahlrechtskomodie geendet. Und doch war das einzige Gute an ihr, daß sie zu Ende war. Man muß lange suchen nach einem Beispiel

**so ausgefuchter politischer Verstand und kläglicher Unfähigkeit.**

(Blick des Präsidenten. Vizepräsident Schulz: Sie dürfen über die preussische Wahlrechtsvorlage nicht in dieser Weise sprechen. Unruhe und Ruf: Manu?)

Schubert (fortfahrend): Es ist sonderbar, daß ich ein Ding nicht nennen darf, das doch gar nicht Geheiß geworden ist, sondern auf dem

**Schindanger**

verscharrt worden ist. Unverzeihen und unvergessen soll es dem Zentrum bleiben, wie es bei der Wahlrechtsvorlage, bei der Finanzreform den Junkern Helfershelferdienste geleistet hat, wie es jetzt wieder mit dazu hilft, dem persönlichen Regime die ihm im November ein wenig verrammelten Wege zu ebnen. Nicht nur die Sozialdemokratie, auch der ganze Liberalismus ist vollständig ausgeschlossen. Die Günst von oben lächelt nicht mehr dem Liberalismus. Möge er dafür sorgen, daß er nicht sich auch noch die Günst von unten verschert durch leisseterisches Verfahren wie etwa bei der byzantinischen Fivolliste. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn der Liberalismus kämpfen will, und ich glaube, daß er kämpfen muß, dann mache ich ihn darauf aufmerksam, daß seine Stärke in der Schwäche der Gegner liegt und, daß wir uns von dem schwarzblauen Block nur befreien können, wenn alle außer ihm und gegen ihn stehenden Menschen

**in einheitlichem Kampfe, in einheitlicher Taktik**

gegen ihn gemeinsam vorgehen. (Lebh. Beifall links.) Nur 4 1/2 Millionen Wähler stehen hinter dem schwarzblauen Block. 6 1/2 Millionen liberaler und sozialdemokratischer Wähler sind bei jeder Mehrheitsbildung ausgeschlossen. Gesetzen etwa die Wähler der schwarzblauen Blockparteien an Intelligenz was ihnen an Zahl fehlt? (Weiterkeit.) Gibt es jemanden, der glaubt, daß die Wähler von Stallpönnen achtmal intelligenter sind, als die von Berlin? (Weiterkeit.) Außerhalb des schwarzblauen Blocks steht die gesamte industrielle Bevölkerung und so gut wie die gesamte Intelligenz. (Widerspruch rechts.) Der schwarzblaue Block, dieses Gebilde auf tönernen Füßen wird durch politische Entschlußkraft der Wähler bei den nächsten Wahlen zerschimmert werden. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Die Nachwahlen zeigen, wie man draußen über Ihre Politik urteilt. Wir werden unsere Schuldigkeit tun. Und wenn das Ziel der Zerrückmerkung des schwarzblauen Blocks nicht erreicht wird, so mögen die Wähler wissen, wer die Verantwortung trägt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir machen uns

**keine Illusionen über den Liberalismus und wollen keinen Block von Wassermann bis Bebel.**

Aber wer uns in dem Kampfe gegen den schwarzblauen Block als Bundesgenosse zur Seite tritt, der soll uns willkommen sein und wir werden nicht nach seinen Papieren fragen. (Weiterkeit und Sehr gut! b. d. Soz.) Wir werden den Kampf führen im Namen der Kultur und der Intelligenz. (Unterbrechungen, Lärm und Lachen im Zentrum und rechts.) Auf Ihren Lärm bei den Worten „Kultur“ und „Intelligenz“ war ich gefaßt; denn das sind für Sie, die Sie für die Privilegien der brutalsten Gewalt stehen, böhmische Dörfer. Hat doch auch ein Bischof im bayerischen Landtag das freche Wort gesprochen: Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben! (Hört, hört! b. d. Soz.) Vor dem Unwillen des Volkes rufen Sie

nach Staatsanwalt und Schuhmann.

Andersmo führt der Schuhmann altersschwache Personen hilflos über die Straße, hier in Deutschland soll er altersschwache Parteien schlagen, soll mit dem Säbel die Wahlen machen. Wie man auf die dem Deutschen angeborene Furcht vor dem Schuhmann spekuliert, hat die Nachwahl in Friedberg gezeigt. Da hat man es fertig gebracht, den Genossen David mit einem Raubmöbel in Verbindung zu bringen. (Lebh. Wittrufe b. d. Soz.) Geholfen haben diese schäbigen Mittel den Edelsten und Besten der Nation ja nicht und das erfreuliche Resultat des Wahlkampfes sieht rund und nett da in der Gestalt meines Freundes Bufold (Abg. Bufold verneigt sich gegen die Rechte. Gr. Weiterkeit.) In Stolz freilich wäre unser Freund David vielleicht geköpft worden, denn dort betrachtet man sogar Berliner, die die bürgerliche „Volkszeitung“ lesen, als reif fürs Zuchthaus. (Hört, hört! b. d. Soz.) In Friedberg ist das Manövrierbeispielungen und in Moabit wird es noch mehr vorbeigeflogen.

(Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Für den frommen Reichsboten“ freilich sind Bonner Studenten Leute mit besonderem Ehrgefühl (Wittrufe bei den Soz.), die Moabiter aber proletarische Unholde. Und der konservative Führer von Herdebrand hat eine Rede, die er in der Hand hatte, falsch zitiert. (Hört, hört! bei den Soz.) Außerhalb des Hauses würde ich sagen, Herr von Herdebrand hat bemerkt diese Wendung als unparlamentarisch. Aus einem historischen Exkurs über die französische Revolution hat Herr von Herdebrand gemacht, daß die Sozialdemokratie die Absicht habe, ihre Gegner zu köpfen. Wir werden wissen, wie wir in Zukunft mit ihm zu verfahren haben, wenn er offenkundige Fälschungen nicht zurücknimmt. (Präsident Graf Schwerin-Löwis bezeichnet diese Wendung als unparlamentarisch.) Auf Grund der Denunziation des Herrn von Herdebrand ist die bisher unbeantwortete Rede Wendels sofort vom Staatsanwalt beschlagnahmt worden. Man sieht den Zusammenhang zwischen der Justiz und gewissen Herrschaften. Und da beschwert man sich über den Ausbruch „Klassenjustiz“. Der konservative Redner hier im Hause ist um die brenzlischen

**Ausnahmegesetze**

herumgegangen, aber die konservative Presse, die gemeingefährliche Sippe der „Kreuzzeitung“, des „Reichsboten“ und der „Deutschen Tageszeitung“ schreit nach ihrer jahrzehntelangen Gewohnheit nach Ausnahmegesetzen, selbst unter Verfassungsbrech. Sie arbeitet im Moabitprozess mit Fälschungen wie sie im Waldeckprozess mit Fälschungen gearbeitet hat. Die „Kreuzzeitung“ schrieb seinerzeit, man müsse die Angeklagten solange in Untersuchungshaft halten, bis das Vergehen gebüßt sei, auch wenn sie freigesprochen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Und Sie wollen über sozialdemokratischen Terrorismus sprechen? Sie, deren ganze politische Existenz nur auf dem Terrorismus beruht! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Mein Freund Ledebour

wurde angegriffen, weil er sich hier zur republikanischen Gesinnung bekannt hat. Ist denn das etwas so Neues und Unerhörtes? Unerhört ist nur, in welcher Weise Sie das für die Wahlen ausschlagen wollen. (Zustimmung bei den Soz.) Dabei kennt man Ihre monarchische Gesinnung; die in Gefahr kommt, wenn Ihre Taschen nicht gefüllt werden. Geht es an Ihren Geldbeutel, dann sagen Sie noch einmal, Willi, hüte dich, wie ihre Vorfahren: Jochimke, Jochimke, hüte dich! (Sehr gut! b. d. Soz.)

Wenn Sie jetzt Ihre Königstreue betonen, so ist das nur Wahlmacht und Stimmungs-gemache nach oben, Sie wollen sich den Mann, der mit außerordentlichen Nachtmitteln ausgerüstet ist, sichern in dem Kampfe, der Ihnen allein schmeint zu schwer geworden ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn sich auch das Zentrum Ihnen in dieser Beziehung anschließt, so verweise ich darauf, daß die portugiesischen Jesuiten an den Papst geschrieben haben: Man sagt, wir seien die hartnäckigsten Gegner der Republik, in der Tat aber haben gerade unsere großen Schriftsteller die fundamentalsten Prinzipien der wahren Demokratie stets hervorgehoben. (Hört! hört! b. d. Soz.) Gegenüber der „Kreuzzeitung“ kann ich mich auf Bismarck berufen, der sie ein Blatt genannt hat, das sich nicht entblödet, die schimpflichsten und lägenhaftesten Verleumdungen in die Welt zu bringen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Damals war auch ein Bethmann-Hollweg Minister, der in der schärfsten Weise eine solche Politik brandmarkt. Die „Kreuzzeitung“ ist geliebt worden wie wir, aber die Bethmänner haben sich, wie es scheint, geändert. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich hoffe, die Wähler in Labiau-Wahlau werden heute den Junkern aus neue einen deutschen Fingerzeig geben, daß es mit Ihnen Matthäi am letzten ist. — Wir wollen nun den Kleinkram lassen und unsern Blick zu etwas Höherem wenden. Die grandiose Entwicklung der Flugtechnik erscheint bei uns nur in dem Stat für reine Kultur, in Militär-etat. Man wird nicht mehr bloß auf dem Lande, auf dem Wasser und unter dem Wasser, sondern auch in der Luft massakrieren können! Aber diese Erfindung kann sehr wohl den ganzen Rüstungs- u. Wahnstus über den Haufen werfen. Eine Menschheit, die Flügel hat, wird sich frei machen können von jeder Tyrannei! (Lebh. Bravo! b. d. Soz.) Gelächter und große Unruhe rechts und im Zentrum.) Weiße Kreise des Bürgertums wenden sich von Ihrer unfruchtbaren Politik ab. Wir aber wollen durch die Politik das Volk nicht entlassen, sondern aufklären. Die immer großartigere Organisation der Volkswirtschaft widerlegt fast alle gegen den Sozialismus gebrauchten Argumente. Nicht Ihnen rufe ich zu, uns zu helfen, sondern den Millionen draußen rufe ich zu: Kommt zu uns, kämpft mit uns für ein freies deutsches Volk, für ein freies Menschen-geschlecht! (Sturm. Beifall b. d. Soz.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.  
Schluß 6 1/2 Uhr.  
Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

**heute Pa. dänisches Rindfleisch u. Holst. Queenfleisch 60 Pfg. nur Markthalle Std. 25 und Fünfhausen 22! Johann Möller.**

**Lampen Kronen, Ampeln, Tischlampen, Säulenlampen**  
für Petroleum und Gasbeleuchtung.

**Größte Auswahl. Neue, moderne, geschmackvolle Muster. Billigste Preise.**

<b>Hängelampen</b> in großer Auswahl von 4.00 Mk. an.	<b>Tischlampen</b> mit Glas-Bassin u. Metallfuß v. 1.85 Mk. an, enorme Auswahl	<b>Ampeln mit Lampe</b> in allen Farben von 3.00 Mk. an.	<b>Kronen mit Prismen und Patentbrenner</b> , echt Blattgold, von 18.50 Mk. an.
---	--	--	--

**Klavierlampen, Wandlampen, Küchenlampen, Nachtlampen, Hand- u. Stall-Laternen.**  
Petroleum-Perlampeln von 10.00 Mk. an. Säulenlampen mit Spitzenschirm von 10.00 Mk. an.  
Aparat Neuheiten in messingenen Tisch- und Hängelampen.

<b>Gas-Zuglampen</b> mit Brenner von 12.50 Mk. an.	<b>Gasampeln</b> mit und ohne Perifrancen in jeder Preislage.	<b>Gasherde</b> in diversen Größen, mit Patent-Sparbrenner, billigst.	<b>Gaskronen</b> komplett mit Brenner und Tulpen: von 25.00 Mk. an.
--	---	--	---

**Einzelne Brenner, Zylinder, Dochte, Tulpen, Glühstrümpfe, Anzündler in grosser Auswahl.**  
**Petroleum-Heizöfen ohne Zylinder auf Wunsch zur Probe.**  
Sämtliche Beleuchtungskörper werden mit Ia. Brennern unter Garantie für tadelloses Brennen geliefert.

<b>Ofenschirme</b> in großer Auswahl von 4.00 Mk. an.	<b>Salonkästen</b> in modernen Mustern von 2.75 Mk. an.	<b>Ofenvorsätze</b> bronziert, lackiert und vernickelt von 1.00 Mk. an.	<b>Kohlener, Ascheimer, Schütter</b> , Jackiert u. verzinkt, von 1.50 Mk. an.
---	---	---	--

**Rote Rabattmarken.**

**Möbel! Möbel! Möbel!**  
sind jedenfalls die wertvollsten  
**Weihnachtsgaben.**  
Dieselben sind für den täglichen Gebrauch unbedingt notwendig und daher vielfach praktischer als manche andere Gaben.  
Jedes junge Mädchen hat besondere Freude daran, schon frühzeitig ein Gebrauchs- und Ausstattungsstück zu erhalten und bleibt daselbe ein Dank- u. Erinnerungsgut.  
Wo findet man nun für wenig Geld solche praktischen Möbel? und solche sind:  
Nähische, 11 Mk., feine Einrichtung, 15, 18, 20 Mk.  
**Kommoden** in. Bil. u. Roth, 19, 20, 22 Mk.  
Vertikal m. Goldgriff, 27, 28 Mk.  
Spiegelschränke, ebenf., 16, 18 Mk.  
Küchenschränke, hübsch lackiert, 12, 16, 18 Mk.  
Küchenschränke, Glasauslag, 24 Mk.  
Waschtische, 7, 8 Mk.  
Waschkommoden, 14, 16, 18 Mk.  
Kleiderschränke, hübsch, 20 u. 22 Mk.  
eigl. Form 25, 27 Mk.  
Bettstellen, 11, 12, 14, 16, 17 Mk.  
**Stühle! Stühle! Stühle!**  
elegant und mod., für Wohnstuben, 2.90, 3.25, 3.50, 3.80, 4 Mk. an.  
**H. E. Kochs Möbelhäusern,**  
Mariegrube 45, 47, 49.

**Hermann Richelsen Königstr. 11, Ecke Aegidienstr.**

**Eisenbahn-Restaurant**  
Retzeich 16.

<b>Lübeker Lehrer-Gesangverein</b> <b>Volkskonzert</b> Sonntag, 11. Dezember 8 Uhr im Kolosseum. Solist: H. M. Geyer (Liedert. zur Lande). Eintrittskarten 1.00 Mk. in der Reichshaus musics Halle.	<b>Konzerthaus</b> <b>Zauberflöte</b> 4 Singschwestern 4. Engl. großes Konzert. <b>Damen-Trompete-Korps</b> <b>Teutonia.</b> Anfang 4 Uhr.	<b>Adlershorst.</b> Jeden Sonntag: <b>Tanzkränzchen</b> Konzerthaus Heinrichshof Ratzeburger Allee. Jeden Sonntag: <b>Tanzkränzchen.</b> Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr.	<b>Zentral-Hallen</b> Jeden Sonntag: <b>Tanzkränzchen.</b> Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. H. Pagel.	<b>Ausspielen</b> von fetten Gänfen, Karpfen und Raubfleisch auf einem Hochbillard am Sonntag, 11. Dezember 1910 Anfang 11 Uhr morgens Eintritt 50 Pfg. Hierzu laden freundlich ein <b>Heinrich Stoll.</b> <b>Wilhelm-Theater.</b> Jeden Sonntag von 8-1 Uhr: <b>Tanzkränzchen</b>
--	--	---	--	---



Wegen  
bedeutender Vergrößerung  
unseres Geschäfts  
enorm billige  
Preise.

# Franzen & Co.

Holstenstraße 16.

Während des  
Weihnachts-Verkaufs  
geben wir  
4 Prozent Rabatt  
in bar.

## Außerordentlich günstige Weihnachts-Angebote.

### Herren-Garderoben.

Herren-Anzüge	vorzüglich in Stoff und Verarbeitung	10 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>
Herren-Paletots	dauerhafte Stoffe, warm gefüllt	12 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>
Herren-Lodenjoppen	warm gefüllt, gute Stoffe	4 <sup>90</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>75</sup>

### Knaben-Garderoben.

Knaben-Anzüge	Blusen- und Jackenform, Cheviots, gem. Stoffe	1 <sup>95</sup>	2 <sup>60</sup>	4 <sup>20</sup>
Knaben-Lodenjoppen	dauerhaft, warm gefüllt	2 <sup>90</sup>	3 <sup>20</sup>	3 <sup>40</sup>
Knaben-Pyjacks	dauerh. Cheviots, warmes Futter	3 <sup>90</sup>	4 <sup>20</sup>	4 <sup>40</sup>

Große Posten	Herren-Jagdwesten	1 <sup>80</sup>	2 <sup>45</sup>	3 <sup>70</sup>
--------------	-------------------	-----------------	-----------------	-----------------

Ein Posten	Knaben-Manchester-Anzüge	Gr. 1-3	4-6
		3 <sup>85</sup>	4 <sup>90</sup>

## Außerordentlich vorteilhafte Angebote in

### Herren-Schuhwaren.

Zugstiefel	3 <sup>75</sup>	4 <sup>60</sup>	6 <sup>90</sup>
Schnürstiefel	4 <sup>60</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>90</sup>
Schnallenstiefel	5 <sup>30</sup>	7 <sup>50</sup>	7 <sup>90</sup>
Schaftstiefel	7 <sup>80</sup>	8 <sup>90</sup>	9 <sup>80</sup>
Arbeitsschuhe	3 <sup>75</sup>	3 <sup>95</sup>	4 <sup>50</sup>

### Damen-Schuhwaren.

Schnürstiefel	4 <sup>75</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>
Spangenschuhe	1 <sup>95</sup>	2 <sup>45</sup>	3 <sup>95</sup>
Tanzschuhe	1 <sup>75</sup>	2 <sup>80</sup>	3 <sup>60</sup>
Lederhausschuhe	2 <sup>25</sup>	2 <sup>75</sup>	3 <sup>20</sup>
Filzschuhe	1 <sup>30</sup>	1 <sup>85</sup>	1 <sup>95</sup>

### Kinder-Schuhwaren.

Rosslederstief., genag.	21-24	25-26	27-30
	1.80	2.20	2.75
R.-Boxcalfst. breite Form	27-30	31-35	31-35
	3.90	4.60	3.25
Winter-Hausschuhe	45 Pf.	95 Pf.	1 <sup>20</sup>
Pantoffel	20 Pf.	50 Pf.	65 Pf.

Große Posten	Kinderstiefel, Roßleder, genagelt
	21-24    25-26    27-30    31-35
	1.80    2.20    2.75    3.25

Pantoffel, besonders preiswert			
Filz	Plüsch	Ledertuch	Extra starke Lederpantoffel
20 <sup>4</sup>	68 <sup>4</sup>	78 <sup>4</sup>	1.65    1.95
45 <sup>4</sup>	90 <sup>4</sup>	100 <sup>4</sup>	

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

## Geschäftsöffnung.

Erlaube mir die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

**Sunde- Möbelgeschäft Sunde-**  
str. 13

mit eigener Tischler- und Tapezierwerkstatt eröffne und bitte meine verehrte Kundschaft, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Lieferung sämtlicher Wohnungseinrichtungen in bar mit 4 Proz. Rabatt.

Hochachtungsvoll

**Hermann Rist.**

## Johann Dittmer

(früher Johannes Reimers)

Manufakturwaren, Konfektion.

Drögestr. 12a, Ecke Warendorpstr.

Sehr günstige Einkaufsgelegenheit für Weihnachten.

Ein Posten Kleiderstoffreste  
in Wolle und Baumwolle, passend für Kleider,  
Blusen und Kostümstücke.

Damen- u. Kinderkonfektion  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Haus-, Tüdel- und Kinderschürzen

geschmackvolle Ausführung  
in großer Auswahl.

Herren- u. Knaben-Anzüge  
Paletots und Lodenjoppen

im Preise bedeutend ermäßigt.

Polzkragen, gestickte Blusen, Gürtel, Schirme, Stücke, Krawatten usw.

Sonntag bis nachmittags 7 Uhr geöffnet.

# J. F. B. Grube

Am Markt, Ecke Kohlmarkt u. Breitestraße

empfiehlt als besonders für Geschenke geeignet in großer Auswahl:

Eisenschmelzer und Gabeln  
Löffel  
Kochgeschirre  
Butter- und Käsemesser  
Eis- und Brotmesser  
Kochlöffel  
Kochgabeln  
Kochschöpfer

Waschmaschinen  
Mangelmaschinen  
Waschmaschinen, Johns,  
Dampfmaschinen  
Fleischhackmaschinen  
Gabel- und Wiegemeßer  
Brotbackmaschinen  
Reibmaschinen

Enaille-Kochgeschirre  
Aluminium-  
Kochgeschirre  
Petrol- und Kochöfen  
Spiritus-Apparate  
Sandstrahlmaschinen  
Ofenschirme  
Dienstmesser

Küchengeräte  
Kochgeschirre  
Schirmhänder  
Kaffee- und  
Pfeffermühlen  
Reibmaschinen  
Dokumentenaufbewahrung  
Geldschafften

Gebäckkasten  
Brotboxen  
Portemonnaies  
Plättchen  
Zusatzbodenbohrer  
Kleiderbürsten  
Reibmaschinen  
Reibmaschinen

Lampen-Feuerzeuge  
Wärmflaschen  
Vogelfänge  
Zepplenteher  
Wagen-Laternen  
Kinderschiffchen  
Reiszeuge  
Küchenlampen

Tannenbaumfüße, Werkzeugkasten, Leinwandkasten, Kerbschnittkasten, elektr. Taschenlampen, Schlittschuhe, Rollschuhe.

Große Auswahl in vernickelten Tafelgeräten.

Rote Lubecmarken.

**Praktische  
Weihnachtsgeschenke!**

# Elegante Stiefel und Schuhe

dürften auf keinem **Weihnachtstisch** fehlen. Ich empfehle aus meinem **reichhaltigen Lager** die nachstehenden **besonders vorteilhaften Preislagen** für Stiefel aus feinem, leichtem Leder, in vornehmen bequemen Formen, eleganten Ausstattungen unter Garantie der Haltbarkeit.

**Für Damen:** 6<sup>90</sup> 7<sup>75</sup> 8<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 10<sup>75</sup> bis 16<sup>75</sup> || **Für Herren:** 7<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 10<sup>75</sup> 11<sup>75</sup> bis 20

in Boxkalf oder Chevreauleder in unübertroffener Formen-Auswahl, tadellos passend, in eleganten Ausführungen aus bestrenommiertesten Fabriken.

Große Auswahl in **Kinder-Stiefeln**, in breiten, bequemen Formen, sowie in warm gefütterten **Pantoffeln** und **Hauschuhen**, **Ball-, Gesellschafts- und Gummischuhen** vom einfachsten bis elegantesten Genre zu billigsten Preisen.

Nach dem Fest bereitwilligster Umtausch aller nicht passenden Schuhwaren.

Schuhwarenhaus **A. Popp**

Mein Geschäft ist Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Breitestraße 7. Fernsprecher 1409.

**Ein Weihnachtsgeschenk**  
das Nutzen mit Freude verbindet.

**SINGER**  **SINGER**  
„66“ die neueste u. vollkommenste Nähmaschine.  
Nähmaschinen erhielten in Brüssel 1910 den höchsten Preis.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Bei Barzahlung Rabatt. Prospekte und Kataloge gratis und franko.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Lübeck. Breitestraße 40.

**Konsumverein für Lübeck u. Umgegend**  
e. G. m. b. H.

Aktiva.		Bilanz vom 30. Sept. 1910.		Passiva.	
	M.	¢		M.	¢
An Kassa-Konto	4423	60	Per Geschäfts Guth-Konto	45084	50
Weschelasse-Konto	800	—	Reservefonds-Konto	3941	40
Bank-Konto (G. G. G.)	335	52	Baufonds-Konto	1000	—
Vorschuß- und Sparverein	1771	73	Warenvorschußfonds-Konto	422	01
Bank-Konto, G. G. G.	14191	70	Spareinlagen-Konto	99552	68
Spareinlagen	2201	40	Sparmarken-Konto	367	49
Geschäftsguth. G. G. G.	10	—	Kautions-Konto	4900	—
Lübecker Gen.-Bäckerei	—	—	Hypotheken-Konto	26250	—
Geschäftsguthaben	—	—	Lieferanten-Konto	19878	21
Nordhäuser Kantab.-Arbeit.-Genossensch.-Konto-Geschäftsguth.	55	10	Feuerungs- und Kartoffel-Konto	2181	55
Kortschritt-Geschäftsg.	60	—	Miete-Kreditor.-Konto	187	50
Depositen-Konto	230	—	Erübrigung	36052	87
Kaut.-Hinterlegungs-Konto b. d. G. G. G.	2000	—			
Hypotheken-Konto	2000	—			
Waren-Konto	90954	44			
Inventar-Konto	22800	—			
Fuhrwerk-Konto	1500	30			
Maschinen- und Richtanlage-Konto	1027	18			
Haus-Konto Lübeck	40800	—			
Haus-Konto Schwart.	29194	89			
Haus-Konto Schlutup	25862	35			
	239718	21		239718	21

Der Vorstand:

A. Henze, F. Jäckel, Georg Start.

Im Geschäftsjahr 1909/10 sind der Genossenschaft 1103 Genossen beigetreten und 95 Genossen ausgeschieden. Am Schlusse des Geschäftsjahres gehörten der Genossenschaft 3075 Genossen an. Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich um Mt. 12366,75 und die Haftsummen um Mt. 30240 vermehrt. Die Haftsummen betragen am Schlusse des Geschäftsjahres insgesamt Mt. 92550.

Zahle die höchsten Preise für Handstandslampen, Eisen, Metalle und Zeitungen. Postkarte genügt. Fernruf 2430. Waizenhofstr. 25.

Als Bezugsquelle feinsten Salzheringe, Fischkonserven, Salzgurken etc. empfiehlt sich die Firma H. L. Wiegels (vorm. I. C. Bunge), Fischergrube 61.

## Zur Aufklärung!

Unsere Margarine hat mit den Vorfällen in Hamburg nichts zu tun. Die beschlagnahmte Ware stammt aus der Fabrik der Altonaer Margarinewerke Mohr & Co. Altona-Ottensen, welche in Postpaketen an Privatpersonen liefert. Fordert deshalb in allen einschlägigen Geschäften nur die altbewährten Margarine-Spezialmarken

**Rheinperle und Solo**  
und die **Pflanzenbutter-Margarine**  
**Cocosa**

Wir garantieren für einwandfreie, tadellose Ware, die den besten Buttersatz der Jetztzeit bildet.

Holl. Margarine-Werke  
**Jurgens & Prinzen**  
G. m. b. H., GOCH (Rhd.)

Einem verehrten Publikum Lübecks und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich nunmehr dem mir vielseitig von meiner werten Kundschaft entgegengebrachten Wunsche, auch vor dem

# Mühlentor, Hüntertor, Burgtor, sowie in Vorwerk und Schwartau Niederlagen von meinem Curauer Original-Bauernbrot

einzurichten, Folge geleistet habe.  
Mein in so kurzer Zeit sich allgemeiner Beliebtheit erwerbendes

## Curauer Original-Bauernbrot

ist von jeder Seite als ein besonders bekömmliches, gehalt- und geschmackvolles, nahrhaftes und sich lange frischhaltendes Brot anerkannt. — Es ist in allen Stadtteilen, sowie in den umliegenden Ortschaften in nachstehenden Niederlagen zu haben.

**Wilh. Bassow, Hofbesitzer, Curau.**

**Innere Stadt:**  
Niederlage der Rostocker Meierei  
Hüxstr. 118 und Breilestr. 11.  
C. Warncke, Königsstr. 64.  
H. Sachau, Hundestr. 27.  
J. Zäuner, Pfaffenstr. 7.  
Fr. Volkstedt, Beckergrube 88.  
K. Wunderlich, Gr. Burgstr. 87.

**Holstentor:**  
J. Jabs, Adlerstr. 4.  
Niederlage der Rostocker Meierei  
Moislinger Allee 2.  
J. Kähler, Dornestr. 5.  
W. Junge, Flichtingstr. 81.  
L. Wichmann, Hansastrasse, Ecke  
Meiersstrasse.

Fedder J. Behm, Hansastr. 97.  
B. Grube, Lachswehr-Allee 25.  
Carl Trost Nchf., Fackelnb. Allee 55c  
G. Dietz, Wickedestr. 44.  
F. Berger, Warendorpsstrasse, Ecke  
Geverdesstrasse.  
Heinr. J. Ufer, Schwart. Allee 81.  
A. Eggerstedt, Schwart. Allee 199.

**Burgtor:**  
J. Müller, Israelsdorfer Allee 25  
(Tannenhol).  
J. Elvers, Langereihe 2.  
R. Büsen, Arnimstr. 1a.  
R. Häch, Bülowstr. 89.  
F. Hein, Marlstr. 70.

**Hüntertor:**  
H. Arff, Travelmannstr.  
**Mühlentor:**  
Aug. H. Lenschow, Klosterstr. 28.  
R. Bening, Cronsförder Allee 6a.  
**Ahrensböck:**  
W. Grün.  
**Vorwerk Ahrensböck:**  
F. Schramm.  
**Curau:**  
O. Stender.  
**Dakendorf:**  
F. Beth.  
**Fackenburg:**  
H. Groth.

**Dissau:**  
F. Schuldt.  
H. Martens.  
**Pohnsdorf:**  
J. Dwering.  
**Stockelsdorf:**  
J. Schlichting.  
**Schwartau:**  
G. Stender, Kaltenhof.  
Eduard Stender, Rensefeld.  
**Vorwerk:**  
Heinrich Hannemann.  
**Tremskamp:**  
Karl Schmidt.



Alle schwören daß **Wilh. Hinrichsen,**  
Maschinenbauer,  
Lübeck, Beckergrube 70,  
die besten  
**Nähmaschinen der Welt** führt.

Lang-, Ring-, Schwing-, Hand- und Zentral-Schiff  
zum Sticken und Stopfen, vor- und rückwärts nähend, bis 10 Jahre  
schriftliche Garantie von 45-117 M. Abzahlung gestattet. Alte  
Nähmasch. werd. in Zahl. genommen. Orig. Singer-Nähmasch. v. 15 M.  
an, bis 5jähr. Garantie. Reparaturen in u. außer dem Hause v. 1 M. an.

**ES IST NICHT  
EINERLEI**



wo Sie Ihre Näh-  
maschinen, Fahr-  
räder oder deren  
Ersatz- u. Zubehör-  
teile kaufen.  
Kaufen Sie nur  
bei der anerkannt soliden Firma  
**Heinr. Körner,** Gr. Burgstr.  
15.

Februar 1685.

Sachverständige Bedienung, billigste  
Preise, weitgehendste Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung.



**Vertrauenssache**

ist der Margarine-Handel. Wer mit seiner  
Bezugsquelle nicht zufrieden ist, mache einen  
Versuch mit meinen

feinen Qualitäten

1/2 Kilo — 55, — 60, — 65, — 70 Mark,  
1 Kilo 1,05, 1,15, 1,25 und 1,35 Mark.  
Spezialmarken: 1/2 Kilo — 80, — 90, Kilo 1,55, 1,75 Mark.

Stets frische Pflanzenbutter

1/2 Kilo 80, 90 Bfg. Kilo 1,55, 1,75 Mark.  
Sie kaufen nirgendwo besser, nirgendwo billiger.

**Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

**Gewerkschaftshaus Lübeck**

Johannstraße 50-52.

Spezialität: Frühstücks- u. Abendplatte. Zivile Preise.

H. Wägerl. Mittagsklub 65 Bf. von 12-2 Uhr.

**Gas-Zuglampen, Gas-Spar-Kocher in allen Größen,  
Hängelampen, Tischlampen, neue moderne Muster,  
Wandlampen, Küchenlampen, Nachtlampen,  
Hand- und Stall-Laternen,  
Aluminium- und Emaille-Kochgeschirre sowie sämtliche Hausstandssachen,  
Einzelne Brenner und Zubehörtelle, Glühströmpe, etc.  
Größte Auswahl! Garantie für jedes Stück! Billige Preise!**

**J. F. C. Voss**

H. Hermann Schubert, Klempnermeister,  
Fornop. 1748. Gegründet 1876. Wahnstrasse 16.  
Rote Rabattmarken.

von 95 Pfg. an

Damen-Hemden  
Damen-Hosen  
Unterröcke

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

Grosser  
**Weihnachts-  
Verkauf.**

Weisse Bezüge . . . . . von 2.95 M. an.  
Bunte Bezüge . . . . . von 2.25 M. an.  
Kopfkissen . . . . . 65 & 95 & 1.25 M.

Kinder- || Puppen- || Puppen-  
Bettstellen. || Bettstellen. || Wiegen.

Größte  
Auswahl  
am Platze.

Betttücher ohne Naht . . . . . 1.50 M.  
Tischtücher - Servietten  
Handtücher - Geschirrtücher.

Gebrüder  
**Hefsti**  
Lübeck

Untertrave 111/112  
bei der Holstenstrasse.

Schürzen mit Trägern . . . . . 95 &  
Tändelschürzen . . . . . von 45 & an.  
Unterröcke, große Auswahl.

Rote Rabattmarken oder 4 Prozent bar.

**Künstliche Zähne**

a Zahn von 2 M. an.  
Brettelstr. 44, II. Elise Däffer.

**Hans Köppen, Goldschmied**

Lübeck, Sandstrasse 4, (früher Creutzfeld)

empfehlte seine Lager in

Brillanten, Gold-, Silber-, Dublee- und Alfenidewaren.

Durch den überaus günstigen Einkauf bin ich in der Lage, auf  
alle Waren, die aus der Konkursmasse stammen, 30 Proz. auf  
die früheren Verkaufspreise abzulassen; biete also zu  
Weihnachtseinkäufen eine selten günstige Gelegenheit.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Eigene Werkstatt mit elektrischem Betrieb.

Hochachtungsvoll

**Hans Köppen, Goldschmied u. Graveur**

# Weihnachts-Verkauf.

Für den Weihnachtstisch besonders preiswertes Angebot.

Damenhemd  
mit Madeira-Passe  
No. **1.75**

Jupon aus Filztuch  
heavorragend billig  
No. **2.00**

Ballschal  
entzückende Neuheit  
No. **1.75**

Schleifen-Jabots  
letzte Neuheiten  
No. **0.45**

Pelz-Kolliers und  
Stolas  
enorm preiswert.

Batisttaschentuch  
mit bunter Karle  
No. **0.20**

Gürtel  
das Neueste!  
No. **1.00**

Pompadour  
letzte Mode  
No. **2.50**

**Großer Schürzen-Verkauf**  
wegen Aufgabe zu Einkaufspreisen.

**Sämtliche Hüte** garniert und ungarniert bis zur Hälfte des früheren Preises.

## Daniel Schlesinger Nachf.

Lübeck.

### Samson & Co.

Erstes und größtes photographisches Atelier  
mit billigen Preisen am-Platze.

Spezialität:

### Kinder-Aufnahmen.

Weihnachtsaufträge frühzeitig erbeten

Fernspr. 1057. nur Breitestraße 39. Fernspr. 1057.

### Wir raten jedem Herrn

Krawatten, Wäsche,

Modern

Handschuhe, Hüte,

Billig

Gut

Schirme, Unterzeuge oder

dergleichen kaufen will, zu

### Hans Kamerhuis,

Obere Wahnstraße 17, zu gehen.  
Fernsprecher 2085.

Herzlicher Sonntagsdienst  
Sonntag, d. 11. Dez. (v. 1 Uhr ab):  
Dr. med. Pühmeyer, Marktstr. 15c.  
Dr. med. Plessing, Pferdemarkt 14.  
Dr. med. Lorenz, Beckerarabe 64, I.

**Zigaretten**

en gros u. en detail  
reelle u. gute Ware  
empfiehlt  
**HEINR. HAGELSTEIN**  
Königsstrasse 85

**Emil Württenberger**

Kohlmarkt B. Markt 5.  
Praktische

Weihnachtsgeschenke:  
Wäsche  
Krawatten  
Unterzeug  
Hosenträger  
Hüte und  
Mützen

St. S. W. St. S. W.

Safenfelle,  
Kanu, Felle, Wäcker, Fuchs etc.,  
**Pferdehaare,**

Mähnen, Kuhschweifhaare etc. etc.  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
I. L. Würzburg, Wahnstraße 22 a.

**Frische Molkereibutter**

à Pfund 1.40 Mk.  
empfiehlt

**Joh. Bötcher**  
Reiferstraße 49.

### Schauerleute

**Sektions-Versammlung**  
am Montag, 12. Dez.  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52.  
Tages-Ordnung:  
Innere Verbandsangelegen-  
heiten.  
Der Vorstand.



**Meyer & Eggerts**  
Grammophone u. Platten  
sind die besten.  
Nur Königsstr. 116.

Vertreter für Lübeck und Ost-Holstein:

**Kühl & Davidson**

Lübeck, Braunstraße 38.

Unter d. Schutz d. D.R.P. 100922 mit  
süßer Mandelmilch  
verbuttert

Sanella ersetzt Butter  
vollkommen in allen  
Verwendungsarten.

## Sanella

Mandelmilch

Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella  
eignet sich sowohl  
zum Streichen auf Brot

als auch zur  
Zubereitung aller  
Speisen & Backwaren

Älteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Gesellschaft mbH Cleeve

# Zum Weihnachtsfeste für Herren und Knaben

Eleganter Sitz. Feinste Ausarbeitung u. modernste Formen. Billigste Preise. Größte Auswahl.

Winter-Paletots	10 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>	22 <sup>00</sup>	27 <sup>00</sup>	bis 64 <sup>00</sup> M.	Jünglings-Anzüge	8 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	17 <sup>00</sup>	22 <sup>00</sup>	bis 40 <sup>00</sup> M.
Jackett-Anzüge	11 <sup>00</sup>	16 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup>	32 <sup>00</sup>	bis 68 <sup>00</sup> M.	Jünglings-Paletots	7 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>	16 <sup>00</sup>	21 <sup>00</sup>	bis 38 <sup>00</sup> M.
Gehrock-Anzüge	30 <sup>00</sup>	42 <sup>00</sup>	51 <sup>00</sup>	56 <sup>00</sup>	bis 72 <sup>00</sup> M.	Knaben-Anzüge	2 <sup>00</sup>	4 <sup>00</sup>	7 <sup>50</sup>	11 <sup>00</sup>	bis 24 <sup>00</sup> M.
Loden-Joppen	3 <sup>20</sup>	6 <sup>00</sup>	9 <sup>50</sup>	12 <sup>00</sup>	bis 32 <sup>00</sup> M.	Knaben-Pyjacks	3 <sup>00</sup>	5 <sup>50</sup>	9 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	bis 22 <sup>00</sup> M.
Buckskin-Hosen	2 <sup>00</sup>	3 <sup>75</sup>	5 <sup>50</sup>	8 <sup>75</sup>	bis 18 <sup>00</sup> M.	Original Kieler Anzüge u. Pyjacks, größte Auswahl.					

Schlatröcke	9 <sup>00</sup> bis 40 <sup>00</sup> M.	Haus-Joppen	10 <sup>00</sup> bis 36 <sup>00</sup> M.	Gummi-Paletots	14 <sup>00</sup> bis 52 <sup>00</sup> M.	Pelerinen	5 <sup>00</sup> bis 28 <sup>00</sup> M.	Wagenröcke	20 <sup>00</sup> bis 46 <sup>00</sup> M.	Hohenzollern-Mäntel	28 <sup>00</sup> bis 55 <sup>00</sup> M.
-------------	---	-------------	--	----------------	--	-----------	---	------------	--	---------------------	--

Schlafdecken, Regenschirme, Normal-Hemden u. -Hosen, Jagdwesten, Sweaters, Herren-Wäsche, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe, Tragbänder etc.

Rote Lubeca-Marken oder 4%. **Fantasie-Westen** weiß, hell, dunkel Riesen-Auswahl 2<sup>25</sup> 3<sup>00</sup> 4<sup>55</sup> etc. bis 18<sup>00</sup> M. **Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.**

# Spille & v. Lüthmann

Größtes und vornehmstes Spezialhaus am Platze.

Lübeck  
Sandstr. 17/19

Wo gehen wir heute hin? Zum **Apollo-Theater**  
Mühlenstraße 46.

**Gefunden**  
hat jede Hausfrau das Rechte, wenn sie **Malzol**  
(echter, ärztl. empfohl. Malz- kaffee m. nützl. Zugaben) verwendet. Gehalt und großer Nährwert zeichnen diesen Malzkaffee aus.  
Überall erhältlich.  
Vertr. Hans Wilms, Tel. 2065.

Am Sonntag d. 11. Dezbr.  
**Tanzkränzchen**  
in nachstehenden Lokalitäten:  
**FLORA**  
Großes Tanzkränzchen.  
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintritt frei. Max Siems.

**Friedr. Franz-Halle**  
Großes Tanzkränzchen.  
Anf. 4 Uhr. Eintr. frei.  
Ende 11. L. Stamer.

**Hansa-Halle.**  
Großes Tanzkränzchen.  
Anf. 5 Uhr. Eintr. frei. Ende 1 Uhr.  
Abonnement 50 Bfg. J. Rieck.  
**Friedrichshof.**  
Großer Tanz.  
Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr.  
Eintritt frei. J. H. Hagelstein.

**Neues Stadttheater.**  
Sonntag, 11. Dezbr. 7 1/2 Uhr.  
Voll-Abonn. 75. Große Preise!  
**Die verschiedene Frau.**  
Operette von Leo Fall.  
Montag, 12. Dezember. 7 1/2 Uhr.

**Madame Butterfly.**  
(Die Heinz Frau Schmettering.)  
Oper von G. Puccini.  
Dienstag, 13. Dezember. 7 1/2 Uhr.  
Gesellschaftliche Opernoperette.  
**Karl Erb** vom Hoftheater in Stuttgart

**Tannhäuser.**  
Große Oper von Wagner.  
Wo gehen wir heute hin? Zum **Apollo-Theater**  
Mühlenstraße 46.

## Lübecker Vereinsbrauerei

e. G. m. b. H.

Bilanz per 30. September 1910.

Aktiva		M.	ℳ	Passiva		M.	ℳ
An Geschäftsanteile (rückständige Ratenzahlungen)		8 280	—	Der Mitglieder-Guthaben		873 800	—
Bankguthaben und Kasse		8 991	11	a Mt. 300		1 657	45
Grundstück		78 000	—	Reservefonds		75 020	—
Gebäude		296 000	—	Spezial-Reservefonds		370 000	—
Subhausanlage		53 000	—	Hypotheken		129 244	99
Dampfkessel und Maschinen		133 790	—	Div. Kreditoren		34 478	35
Elektrische Anlage		23 400	—	Akzente		20 475	44
Brunnenanlage		5 500	—	Debetoren-Konto		43 499	17
Apparate		12 100	—	Reingewinn			
Lager-Fastagen		87 240	—				
Transport-Fastagen		36 000	—				
Pferde und Wagen		30 335	—				
Geschirre		2 000	—				
Flaschen		24 400	—				
Brauerer-Inventar		5 078	75				
Inventar		1 800	—				
Vorräte		101 264	89				
Div. Debitoren		100 995	65				
		978 175	40			978 175	40

### Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet		M.	ℳ	Kredit		M.	ℳ
An Fabrikationskosten		302 210	56	Der Vortrag vom Betriebsjahr 1908/09		4 737	04
Unkosten		217 786	41	Bier-Ertrag		620 174	49
Abreibungen		74 192	19	Ertrag für Abfälle		12 396	80
Reingewinn		43 499	17	Eintrittsgelder		380	—
		637 688	33			637 688	33

### Mitglieder-Bestand.

30. September 1909 . . . . . 458 Genossen mit 1235 Anteilen  
Ausgeschlossen . . . . . 14  
444  
Neu eingetreten . . . . . 18

Am 30. September 1910 . . . . . 482 Genossen mit 1246 Anteilen.

Die Dividende mit 6% oder Mt. 18.— des voll eingezahlten Anteilscheines ist von Montag, den 12. Dezember an der Hauptkassa des Vorstuf- und Sparvereins zu erheben.  
Der Vorstand.

### Einladung.

Alle, die sich für die Abstinenzbewegung innerhalb der Arbeiterschaft interessieren, werden hiermit zu der am

**Montag, d. 12. Dezember,**  
abends 8 1/2 Uhr.

im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52

stattfindenden

### Versammlung

freundlichst eingeladen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Die Abstinenz im Dienste des Sozialismus. Ref.: Genosse Hansfeld-Hamburg.
2. Freie Aussprache.

Der Arbeiter-Abstinenz-Bund.  
Datschuppe Lübeck.

### Für Theater-Besucher

bringe mein Restaurant während der Pausen in gefällige Erinnerung.

**Hofmanns Restaurant,**  
gegenüber dem Stadttheater.

## Gewerkschaftshaus Lübeck.

Sonntag, 11. Dezember 1910:

### Großes Tanzkränzchen

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei! C. Kluth.

NB. Das 2. Abonnements-Konzert findet Umstände halber nicht Mittwoch, den 14., sondern

**Donnerstag, den 15. Dezember,**  
D. O.

Wo gehen wir heute hin? Zum **Apollo-Theater**  
Mühlenstraße 46.

**Goldene und silb. Uhren**  
gut und billig.  
L. S. Baruch, Handels-Geschäft  
Mühlentstr. 35.

**Panorama**  
Direktor: 53. L. St.  
Auf vielfachen Wunsch:  
**Zepplins**  
Luftreise.

**Hansa-Theater**

Nur noch 2 Tage.  
Anfang des Konzerts 8 Uhr.  
Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.

**Große Spezialitäten-**  
Vorstellungen.

**Welt-Attraktionen**

Vorverkauf bei Sager.  
Vorzugsarten sind nur wochentags gültig.

**Stadthallen-Theater.**  
Sonntag, 11. Dezbr. 7 1/2 Uhr.  
Gewöhnliche Preise!

Duendelarten unübertroffen!  
Einmaliges Gastspiel  
**Rita Sacchetto**  
in ihren Tanz-Vorstellungen.

Dazu: **Talmas Ende.**  
Tragikomischer Akt von Friedmann und Wolgar.

Hierauf: **Der Klavierlehrer.**  
Lustspiel von Schönthan.

Vorverkauf beginnt stets 2 Tage vor jeder Vorstellung in den bekannten Stellen bei Nagel, Markt 14, und Roß, Kohlmarkt 18.

Hierzu: Ausführliche Erklärungen des Programms von Rita Sacchetto findet man in der Broschüre mit 18 Vollbildern a 50 Bfg., welche wie die farbigen Runddrucke Rita Sacchetos a 50 Bfg. und Bromsilbertarten in 12 neuen Dessins a 20 Bfg. an der Theaterkasse des Stadthallen-Theaters und in den oben angegebenen Vorverkaufsstellen erhältlich sind.

Wo gehen wir heute hin? Zum **Apollo-Theater**  
Mühlenstraße 46.

zu pflegen, wie es unsere Vorfahren taten. Wegweiser in das ungeheure Gebiet des deutschen Volksliedes zu sein, hat der Lehrer-Gesangsverein seit seinem Bestehen als eines seiner Ziele aufgesetzt und diesem Zwecke dient auch der morgige Abend im Kolosseum. Ihm hilft darin die Solistin Fräulein Geyer aus Berlin, die aus ihrem reichen Schatze echter Volkslieder eine Reihe der warmsten zu einem duftigen Strauße gebunden hat. Daß auch der Humor zu seinem Rechte kommt, versteht sich beim Volksliede von selbst. Es ist entstanden aus dem Bedürfnis der Geselligkeit, und da hat auch ein heiterer Vers und eine heitere Weise nie fehlen dürfen.

**pb. Diebstahl.** In der Zeit vom Sonntag, dem 4. bis zum Dienstag, dem 6. d. Mts., sind aus dem Hause Schwarztauer Allee Nr. 88 ein hellbraunes Portemonaie mit 25 M. aus einem zweiten Portemonaie 12 M., eine silberne Damen-Remontuhr mit Goldband im Werte von 25 M. abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. An der Uhr fehlen die Zeiger. Auf der Rückseite der Uhr war das Monogramm M. M. eingraviert.

**Der Verein für Gesundheitspflege** bietet seinen Mitgliedern am Dienstag eine Vortragversammlung im Saale des Restaurants Hohenzollern. Zwei zeitgemäße Vorträge werden gehalten, unterstützt durch kleine dazu gehörige Ausstellungen. Herr Kersten referiert über das wichtige Gebiet: Wie beschäftige ich mein Kind. Herr Satow wird die Frage behandeln: Jugend und Buch. An die Referate soll sich eine Aussprache schließen.

**Kaiser-Panorama.** Auf vielfachen Wunsch wird im Panorama in dieser Woche Zepplins Luftreise ausgestellt. Wer keine Gelegenheit hatte, einer Luftreise Zepplins beizuwohnen, veräume nicht, in dieser Woche das Panorama zu besuchen, es ist dort ein wunderschöner Zyklus von Naturaufnahmen ausgestellt. Wir besuchen zuerst Zepplin in Friedrichshafen, sehen dann das Ballongerippe nach der Explosion bei Gherdingen und die interessante Flugwoche in Reims. Jetzt, wo die Luftschiffahrt aktuell geworden, wird dieser Zyklus gewiß recht stark besucht werden. Sämtliche Aufnahmen wurden an Ort und Stelle gemacht und sind daher nicht mit wertlosen Reproduktionen zu verwechseln.

**Neues Stadttheater.** Man schreibt uns: Morgen Sonntag abends 7 1/2 Uhr kommt der Operetten-Schlager „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall zur Wiederholung. Die Partie des Karol singt Herr Melzer. Am Montag geht Bucciinis reizvolle Oper „Madame Butterfly“ nochmals in Szene. Am Dienstag beginnt Hofopernsänger Karl Erb ein dreimaliges Gastspiel mit „Lanternen“ in Wagner's gleichnamiger Oper und zwar bei gewöhnlichen Opernpreisen. In Vorbereitung befinden sich die Opern „Hoffmann's Erzählungen“, „Martha“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner.

**Stadthallen-Theater.** Man schreibt uns: Am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, findet ein einmaliges Gastspiel der berühmten Tanzkünstlerin Rita Sachetto in ihren Tänzen statt. Die hervorragende Künstlerin hat soeben eine große Tournee in Rußland beendet, wo sie die großartigen Triumphe gefeiert. Außer dem Gastspiel Rita Sachetto, welches ausnahmsweise bei gewöhnlichen Preisen stattfindet, gelangen noch die beiden interessanten Einakter „Talmas Ende“, tragikomischer Akt von Friedmann und Volkart sowie „Der Klavierlehrer“, Lustspiel von Schönthan zur Aufführung.

**Travensünde.** Schadenfeuer in Rönkau. Am Mittwoch abends brannte das Wohnhaus des Herrn Klaußner nieder, das von drei Arbeiterfamilien bewohnt war, denen die gesamte Habe vernichtet wurde. Sogar die Kartoffeln waren nicht mehr zu retten. Dem Maurer Eihendorf blieb nur ein geschlachtetes Schwein übrig. Ein junges Ehepaar, das erst dieser Tage zugezogen war, und noch nicht verschert hatte, hat alles verloren.

**Wilm.** Unsere Bevölkerungszahl betrug am 1. Dezember 1910 4608 gegen 4471 am 1. Dezember 1905.

**Hamburg.** Liebesdrama im Hotel. Am Freitag vergiftete sich in einem Hotel nahe dem Hauptbahnhof ein aus Rixdorf bei Berlin zugereistes junges Paar mit Nysol. Man fand das Mädchen tot auf, während der Mann noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die Leiche kam ins Hafentrankehaus, der Mann wurde ins St. Georger Krankenhaus transportiert. Dort pumpte man ihm den Magen aus, so daß er dem Leben erhalten bleibt. Wie festgestellt wurde ist die Tote die Verkäuferin Clara Flemming, die bei dem in Rixdorf bei Berlin wohnenden verheirateten 24 Jahre alten Barbier Hans logierte. D. verließ seine Frau und floh mit dem Mädchen nach Hamburg, wo sie in dem Hotel Wohnung nahmen und die Tat vollführten. Ein entsetzliches Brandunglück, bei dem ein Schulmädchen ums Leben kam, ereignete sich in der Wohnung des Gastwirtes Seeger, Gänsemarkt 24. II. Dort spielte die achtjährige Tochter des Gastwirtes mit einem Knaben und einem Mädchen aus der Nachbarschaft. Als der Knabe dann Klavier spielte, tanzten die beiden Mädchen. Hierbei rissen sie eine auf einer Kommode stehende Petroleumlampe herunter. Die Lampe explodierte, worauf das ausfließende Öl die Kleider der Gastwirts-Tochter in Brand setzte. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, denen es bald darauf erlag. — Nordverfu. In einer Wirtschaft am Hohlweg Nr. 6 traf am Freitag abends der Kellner Max Meike, der in der Reichstraße Nr. 41 in Logis wohnt, die 40jährige Schuhwarenhändlerin Blöb vom Hohlweg Nr. 15 in Gesellschaft eines Negers an und gab auf sie aus Eifersucht ohne jeden Wortwechsel fünf Schüsse ab, zwei Schüsse trafen den Neger, einer den linken Oberarm. Die Verletzte wurde durch die Sanitätskolonne ins Hafentrankehaus übergeführt. Die Verletzungen sind schwerer Natur. Der Täter wurde durch Gäste angehalten und der Polizei übergeben.

**Bergedorf.** Von der Erdgasquelle. Am das bei der Bohrstelle in Neuengamme noch austretende Erdgas aufzufangen, ist ein etwa 4 m hoher Holzturm errichtet worden. Oberhalb dieses Turmes, aus dem seitwärts die langen, mit Ventilen verschlossenen Röhre herausragen, ist ein kleines Ausflußrohr angebracht. Das aus den untersten Stellen entweichende Gas strömt durch dieses kleine Ausflußrohr. Es wird entzündet und verbrennt in einer unbedeutenden Flamme. An eine Wiederöffnung der Seitenröhre ist nicht gedacht.

**Lauenburg.** Die Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 5004 gegen 5178 am 1. Dezember 1905.

**Kiel.** Ein Retrut zu Tode gemartert. Am 28. Juni, zwei Tage nachdem die neuen Retruten an Bord genommen worden waren, trug sich an Bord des Torpedoboots „D 7“ eine entsetzliche Retrutemishandlung zu, die den Tod des Mißhandelten zur Folge hatte. „D 7“ war nachmittags gegen 4 1/2 Uhr von einer Fahrt zurückgekehrt und lag in der Bitter Bucht. Die Feuer waren bereits aus den Kesseln herausgerissen worden. Etwa 20 Minuten nachher schickte der Torpedomaschinenmaat Wroschke, der im Heizraum die Wache hatte, den Heizer-Retruten Brandt aus Maschinen in den Feuerraum eines Kessels, um ihn reinigen zu lassen. Der Kessel war noch viel zu heiß, und Brandt bat bald, nachdem er in den Kessel getreten war, ihn doch hinhinzulassen, denn er könne es vor Hitze nicht aushalten. Wroschke nahm ein Tauende, kroch selbst in den Kessel und mißhandelte Brandt. Als Wroschke wieder draußen war, bat Brandt mehrfach um etwas Trinkwasser. Wroschke erfüllte die Bitte aber nicht, sondern ließ vielmehr noch die Feuerklappe zumachen. Schließlich fiel Brandt ohnmächtig um. Als Wroschke dies sah, befohl er seinen Untergebenen mit den Worten: „Zieht die Schlappe Sau heraus und schmeißt sie dahin“ den Ohnmächtigen aus der gefährlichen Hitze herauszuholen. Brandt wurde halb auf Kehlen und halb auf Wasserlachen geworfen. Wroschke begoß den Ohnmächtigen mit Wasser. Als dieser „Wiederbelebungsversuch“ keinen Erfolg hatte, schlug er Brandt abwechselnd mit der Faust und mit dem Tauende. Andere Heizer mußten den Unglücklichen mehrere Male aufheben und fallen lassen. Wroschke zog ihn an der Nase hoch und ließ ihn dann fallen. Dann wurde der allmählich etwas zur Besinnung kommende Retrut auf einen Podest gesetzt. Im Halt zu haben, klammerte Brandt sich an eine Werkzeugkiste, die über ihm stand. Als Kameraden in der Verfrachtung, die Kiste möge herunterfallen, eingreifen wollten, verbot Wroschke es ihnen und sagte, es wäre ja nur Brandts eigener Schaden, wenn er aufstehe; dann würden ja die Werkzeuge auf ihn fallen. Brandt machte tatsächlich den Versuch und die schweren Werkzeuge fielen ihm aufs Gesicht. Schließlich klammerte sich Brandt an ein Kabel. Nun ging Wroschke an Deck und benachrichtigte den Maschinenmaaten Grunewald, der für die Kabelleitung aufzukommen hatte. Grunewald eilte in den Heizraum und rief: „Wo ist die Schlappe Sau, die mir mein Kabel kaputt macht?“ und warf Brandt hin. Dann packte er ihn an dem rechten Arm und drehte diesen so, daß Brandt vor Schmerz aufschrie und mit dem Kopf auf einen Mannlocheckel schlug und sich eine Wunde am Kopf zuzog. Grunewald verfehlte dem Unglücklichen noch mehrere Schläge mit dem Tauende und mit der Faust. Erst nachdem die Mißhandlungen über zwei Stunden gedauert hatten, fühlten sich die Bestien in Menschengestalt veranlaßt, an Bord des nahegelegenen Kreuzers „Dresden“ zu einem Sanitätsmaaten zu schicken. Als dieser den Unglücklichen sah, holte er sofort einen Arzt aus dem Lazarett, der die Überführung Brandts nach dem Lazarett anordnete. Dort starb Brandt am nächsten Morgen. Der Tod war durch Ersticken eingetreten, die durch den übermäßig langen Aufenthalt in dem Kesselraum verursacht worden war. Wroschke hatte sich auch noch in fünf anderen Fällen der Mißhandlung von Retruten schuldig gemacht. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Wroschke wegen Mißhandlung mit Todeserfolg und wegen der anderen Mißhandlungen zwölf Jahre drei Monate Zuchthaus und Entfernung aus der Marine, gegen Grunewald ein Jahr Gefängnis und Degradation, gegen den Maschinenmaaten Harbeck, der dem Oberheizer Jahn gesagt hatte, das Tauende, welches zum Schlagen benutzt worden war, zu verbrennen, zwei Monate Gefängnis und Degradation und gegen den Oberheizer Jahn wegen des Verbrennens des Tauendes (die Laten der beiden letzteren würden als Begünstigung angesehen) zehn Tage Mittelarrest. Nach langer Beratung verurteilte das Kriegsgericht Maschinenmaat Wroschke zu sieben Jahren, einem Monat Zuchthaus, Degradation und Entfernung aus der Marine und Maschinenmaat Grunewald zu Degradation und einem Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Der in Malchin (Mecklenburg) wohnende Vater des zu Tode mißhandelten Marinesoldaten hat nach dem Tode seines Sohnes vom Kommando nur die Nachricht erhalten, daß sein Sohn infolge eines Unfalles verstorben sei. In einem in der Kieler bürgerlichen Presse von dem Kommando veröffentlichten Nachruf für Brandt war auch ein Unfall als Todesursache angegeben. Die Wahrheit hat der Vater erst erfahren aus einem Artikel, den die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ gebracht hat. Die bürgerliche Presse hatte den Fall totgeschwiegen!

**Hamburg.** Die Bevölkerungszahl belief sich auf 60706 gegen 58717 am 1. Dezember 1905.

**Wismar.** Die Volkszählung am 1. Dezember ergab für die Stadt Wismar die Zahl von 28541 Einwohnern gegen 21902 im Jahre 1905, mithin ein Mehr von 1693 Köpfen. Einschließlich der städtischen Feldmark beträgt die Zahl 25344.

**Schwedt.** Volkszählung. Am 1. Dezember 1910 betrug die ortsanwesende Bevölkerung 42496 (19066 männliche und 22830 weibliche) am 1. Dez. 1905 waren es 41556 (19568 männliche, 21988 weibliche), also ist die Zunahme gegen die vorige Zählung 940.

**Rostock.** Volkszählung. Gezählt wurden 65141 Personen, davon 30713 männliche und 34428 weibliche. 1905 waren es 60790, somit Zuwachs 4351.

**Bremen.** Fälle von Margarine-Vergiftung sind auch hier vorgekommen und bereits der Polizei zur Anzeige gebracht, die die Reste jener Margarine zur Untersuchung eingezogen hat. Die Fälle haben sich in Familien ereignet, die von den Altonaer Margarine-Werken (Wohl u. Co. G. m. b. H.) in Altona-Diensten direkt Margarine in Postpaketen bezogen haben, und während anderwärts die Marke „Bacal“ die Vergiftungen verursacht hat, kommt hier eine Marke „Luisa“ in Frage. In der Columbusstraße sind

die Kinder einer Familie nach dem Genuß von „Luisa“ Margarine erkrankt, und bei einem am Größlingebelch mohnenden Ehepaar hat sich, nachdem es von derselben Margarine gegessen, Vergiftung eingestellt, die sich in Übelbefinden und heftigem Erbrechen äußert. Eben solche Anzeichen liegen der Wefer-Zeitung zufolge noch von mehreren anderen Familien vor, in denen sowohl Kinder wie auch Erwachsene erkrankt sind. In einzelnen Fällen sind auch Personen, die von derselben Margarine aßen, ohne Schaden davon gekommen.

### Theater und Musik.

**Neues Stadttheater.** Der Postillon von Conjumeau, komische Oper in 3 Akten von Adam. Die Aufführung dieses gastlosen, mit einer Fülle hübscher Melodien ausgestatteten Werkes bedeutet eine wertvolle Bereicherung des nicht gerade an übermäßiger Abwechslung leidenden Spielplans unserer städtischen Bühne. In der Spieloper — und nicht nur in dieser — waren die Franzosen den Deutschen in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, trotz Vorhings, doch erheblich voraus; das empfindet man unwillkürlich, wenn man den Postillon hört. Der sprühende Geist des Parizers klingt eben auch in der Musik wieder. Bei Vorhings überwiegt dagegen mehr das Gemüt und der etwas hausbackene, ehrliche Humor. Als Postillon und späterer Sänger der großen Oper bot Herr Siemer vom Hamburger Stadttheater eine sehr lobenswerte Leistung. Hübsche Stimmmittel, tüchtige Gesangskunst und frisches Spiel waren die Vorzüge, die dem Künstler lebhaften Beifall sicherten. Das als Einlage gesungene Abschieds Lied „Gute Nacht, du mein herzige Kind“ wurde da capo begehrt. Fräulein Weber sang die Magdalene sehr schön und bemühte sich auch dem Doppelcharakter ihrer Rolle als Wirtin und Dame gerecht zu werden. Den Bijou gab Herr v. Schenk mit verstem Humor. Das Orchester spielte unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Blumans klänglich und begleitete distret. Keines Anerkennung wurde der von Herrn v. Schenk geschmackvoll inszenierten Oper zuteil.

Als zweite Vorstellung für den Arbeiter-Bildungsverein geht morgen im Neuen Stadttheater Björnsons Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ in Szene. Wir schreiben anlässlich der Aufführung des Werkes in Lübeck an dieser Stelle: „Wenn der junge Wein blüht“, ist die beste dramatische Arbeit des Dichters. Eine köstliche, vollstimmige Frucht der überlegenen Weisheit eines abgeklärten Lebens entprossen und gereift an der Sonne eines gründerfüllen Herzens. Keine stürmende Kraft wehtert in dem Stück, keine leidenschaftliche Beredsamkeit nimmt uns gefangen. Alles atmet die milde und doch so warm durchblumte Heiterkeit des Alters. Es ist nicht nötig, das recht verschlungene und im ganzen doch nur leicht gehaltene Gerede der Handlung hier wiederzugeben. Sie umspinnt das Problem der Ehe, die in vierfacher Gestaltung hier erörtert wird. Und dieser Dialog ist ganz wunderbar, von einer kaumenswerten Fülle geistlicher Gedanken, einer prächtig edlen Bodenständigkeit und einer natürlichen, aus sich selbst quellender Lebendigkeit, die wie Wellen ein nimmermüdes, reizvoll verstricktes Spiel treibt. Wenn der junge Wein blüht, gärt es im Alter, ist der immer hindurchdringende Unterton dieser Dichtung. Da wächst das Leben noch einmal großzügig vor dem Alter auf. In wunderbarer Verjüngung regen sich die Kräfte. Und was die leicht an trennenden Schranken im Drang des Alters großen Menschen und Begehren erschaffen ist, verschwindet, um die geläuterte Erfahrung eines neuen, nun aber dauerhaften Fund eingehen zu lassen. Wie möchten den Besuchern der morgigen Vorstellung noch einmal ans Herz legen, möglichst schon 2 1/2 Uhr im Theater zu sein. Aber nach Beginn der Aufführung kommt, der hört sich und anderen den Genuß. Und das wird kein Wieder-tun wollen.

### Spielplan des Vereinigten Stadttheater, Lübeck.

Vom 11. bis 19. Dezember 1910.  
**Neues Stadt-Theater.** Sonntag, den 11. Dez., abends 7 1/2 Uhr: „Die geschiedene Frau“, Operette von Leo Fall. Montag, den 12. Dezember: „Madame Butterfly“, Oper von G. Bucciini. Dienstag, den 13. Oktober: Gastspiel Karl Erb: „Lanternen“, Große Oper von R. Wagner. Mittwoch, den 14. Dezember: „Lumpaci vagabundus“, Große Gesangsposse vonestroy. Donnerstag, den 15. Dezember: Gastspiel Karl Erb: „Hoffmann's Erzählungen“, Oper von Offenbach. Freitag, den 16. Dezember: „Der Meißner“, Komödie von Hermann Bahr. Sonnabend, den 17. Dezember: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen mit großem Ballett von Oskar Will. Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen mit großem Ballett von Oskar Will. Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Karl Erb: „Martha“, Komödie Oper von F. v. Flotow. Montag, den 19. Dezember: „Salome“, Schauspiel von Stein und Söhnen. — In Vorbereitung: „Die Meißner-Läger von Nürnberg“, Oper von R. Wagner.  
**Stadthallen-Theater.** Sonntag, den 11. Dezember: Einmaliges Gastspiel Rita Sachetto in ihren Tanz-Poetien. Vorher: „Talmas Ende“. Darauf: „Der Klavierlehrer“, Lustspiel von Schönthan. Donnerstag, den 15. Dezember: „Die Stützen der Gesellschaft“, Schauspiel von Genrl. Jöben.

### Handels- und Marktnachrichten.

**Hamburiger Butterpreise.**  
Hamburg, den 9. Decbr.  
1. Qualität . . . . . 127—128 Mt.  
2. „ „ . . . . . 120—126 „  
Ruffisch-Sibirische 1. Qualität verzollt . . . 112—115 „  
do. II. do. . . . . 105—111 „  
Verantwortlich für die Rübrik „Lübeck und Nord“: J. B. Schöde und die mit P. L. gezeichneten Artikel. Paul Schöde für den gesamten übrigen Inhalt. Hermann Schöde, Lübeck, Verleger: J. B. Schöde, Lübeck. Druck: H. B. Schöde, Lübeck. Sämtlich in Lübeck.

Für die beim Ableben meines lieben Mannes bewiesene Teilnahme wie auch für die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Marth sage ich meinen Innigsten Dank.  
Frau Ida Tiedke.  
Eine freundliche Flügel-Wohnung zu vermieten.  
Gundelstraße 74.  
Ehepaar ohne Kinder, s. 1. April eine große ohne- od. 11. Drei-Zim.-Wohnung w. d. Holten. Ang. mit Preis unt. B B an die Exp. d. Bl.

**Arbeiterinnen**  
Abteilung Haagerer  
gesucht.  
August Schumacher.  
Festung mit Gold, Käng, f. Misch, Gesch, Bücher, Bäderladen, Puppen, Bettst. und Sportkore billig zu verkaufen.  
Engelsgrube 24.

Zu sofort oder später  
Kottwitzstraße mehrere Drei- und Zweizimmerwohnungen zu vermieten. Näheres Kottwitzstr. 48, pt. 1.  
Eine gr. Puppenstube mit Einrichtung zu verkaufen od. gegen gr. Puppenwagen zu vertauschen.  
Blaschstr. 24, Fl. pt. 1.  
Mehrere Spielsachen für kleine Knaben und Mädchen billig zu verkaufen.  
Marktstr. 52a, part.

Haus für jedes Geschäft passend.  
Lad. ein. Stall, mit gült. Bed. zu verk. Näheres 70,3. St.  
Ein Schmiedehammer, auch zum Fabrik zu verkaufen.  
Näheres 63, Markt.  
**1 guter Sanderwagen** zu verkaufen.  
Margaretenstraße 15.  
**1 Schaufelrad** zu kaufen gesucht.  
Bercedastraße 45, III.

Wohnhaus billig zu verkaufen oder gegen d. Haus in Lübeck Gebiet zu vertauschen.  
Gundelstraße 74, 2. Stock.  
Gustav Grammann, 1. und 1. neue 1. Bestenklasse zu verkaufen.  
Sundelstraße 74.  
1 Bettung und Sofa mit u. ein pho. Herren-Winter-Balettschuh zu verkaufen. Sundelstr. 78, I. Stock.  
Ein gut erhaltenes Felljackett zu verkaufen.  
Sittenstraße 5, I. Stg.

# DAMEN-KONFEKTION



Während meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, grosse Partien **Damen-Konfektion** weit unter Preis zu erwerben. Es sind dies die neuesten Formen in prima Stoffen und schicker Machart. Um meiner werten Kundschaft etwas ganz Besonderes für den Weihnachtsbedarf zu bieten, und um das grosse Quantum schnell zu räumen, stelle ich die Ware in nachfolgenden Serien zu kolossal billigen Preisen zum Verkauf.

<b>3 Serien Kostüme</b> vorwiegend blau Karungarn . . . . .	Serie I <b>19.75</b>	Serie II <b>27.50</b>	Serie III <b>38.50</b>
<b>3 Serien Blusen</b> reine Wolle, ganz auf Futter . . . . .	Serie I <b>5.75</b>	Serie II <b>6.95</b>	Serie III <b>8.75</b>
<b>3 Serien Kostümröcke</b> in schwarz, marine und farbig . . . . .	Serie I <b>4.95</b>	Serie II <b>7.65</b>	Serie III <b>11.75</b>
<b>3 Serien Backfisch-Paletots</b> moderne englische Stoffarten . . . . .	Serie I <b>6.95</b>	Serie II <b>8.50</b>	Serie III <b>11.75</b>
<b>3 Serien Frauen-Paletots</b> schwarz Tuch, anliegende und Geisha-Form . . . . .	Serie I <b>16.95</b>	Serie II <b>19.50</b>	Serie III <b>23.50</b>
<b>3 Serien Farbige Paletots</b> marineblau und englische Stoffe . . . . .	Serie I <b>9.50</b>	Serie II <b>13.50</b>	Serie III <b>17.50</b>
<b>3 Serien Kinder-Kleider</b> reine Wolle, ganz auf Futter, i. d. Alt. v. 6—15 Jahren	Serie I <b>8.25</b>	Serie II <b>9.85</b>	Serie III <b>12.50</b>
<b>3 Serien Kinder-Kleider</b> reinwoll. Trikotstoff, für das Alter v. 2—5 Jahren	Serie I <b>3.25</b>	Serie II <b>3.45</b>	Serie III <b>3.65</b>
<b>B Serien Mädchen-Kleider</b> in hellen, waschechten Stoffen, hübsche Machart . . . . .	Serie I <b>5.85</b>	Serie II <b>6.95</b>	Serie III <b>8.25</b>

**Außerordentlich billig!**

Enormer Posten **Kinder-Paletots**  
engl. lang, moderne Form  
Größe 1—7 durchschnittlich  
jeder Paletot **5.95 Mk.**

Enormer Posten **Frauenröcke**  
extra weit, mit eingelegter Falte,  
in soliden englischen Stoffarten  
jeder Rock zum Aussuchen **8.85 Mk.**

Ein Posten **Velour-Blusen**  
solide, haltbare Qualität  
in allen Größen am Lager  
jede Bluse **1.95 Mk.**

## Teppiche

zu besonders billigen Preisen.

8/4 Axminster-Teppiche . . . . .	11.50 Mk.	8.75 Mk.	4.95 Mk.
8/4 Tapestry-Teppiche . . . . .	14.00 Mk.	12.85 Mk.	10.95 Mk.
8/4 Velour-Teppiche . . . . .	17.50 Mk.	11.50 Mk.	9.85 Mk.
10/4 Axminster-Teppiche . . . . .	25.75 Mk.	18.50 Mk.	14.95 Mk.
10/4 Tapestry-Teppiche . . . . .	26.00 Mk.	21.50 Mk.	17.50 Mk.
10/4 Velour-Teppiche . . . . .	32.50 Mk.	28.50 Mk.	24.50 Mk.
12/4 Axminster-Teppiche . . . . .	46.50 Mk.	27.85 Mk.	21.75 Mk.
12/4 Tapestry-Teppiche . . . . .	37.50 Mk.	33.50 Mk.	24.50 Mk.
12/4 Velour-Teppiche . . . . .	49.00 Mk.	42.50 Mk.	35.00 Mk.

**Extra-Angebot.**

Ein Posten  $10\frac{1}{4}$  Prima Velour-Teppiche  
in besonders schönen Farbenstellungen  
jeder Teppich **19.75 Mk.**

**Größen:**  
 $\frac{8}{4}$  = ca. 135×200 cm  
 $\frac{10}{4}$  = ca. 170×240 cm  
 $\frac{12}{4}$  = ca. 200×300 cm

**Extra-Angebot.**

Ein Posten Smyrna-imitierte Bettvorlagen  
in besonders schönen Farbenstellungen, Gr. 60×120 cm  
jede Vorlage **2.70 Mk.**

## Herren- und Knaben-Konfektion

Meine Spezial-Abteilung für Herren- u. Knaben-Konfektion bietet Hervorragendes in bezug auf gute, moderne haltbare Stoffarten und tadellose Machart.

<b>Herren-Anzüge</b> größenteils a. Robhaar gearb.	48 <sup>00</sup>	32 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	9 <sup>75</sup> Mk.
<b>Herren-Paletots</b> schicke englische Stoffarten	38 <sup>50</sup>	28 <sup>50</sup>	24 <sup>00</sup>	18 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup> Mk.
<b>Herren-Codenjoppen</b> warm gefüttert . . . . .	21 <sup>50</sup>	14 <sup>75</sup>	10 <sup>50</sup>	7 <sup>75</sup>	5 <sup>95</sup> Mk.

<b>Knaben-Anzüge</b> in schicker Ausführung . . . . .	18 <sup>50</sup>	13 <sup>75</sup>	8 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	1 <sup>85</sup> Mk.
<b>Knaben-Paletots</b> Pyjacks und Ulsterform . . . . .	15 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	8 <sup>25</sup>	5 <sup>50</sup>	3 <sup>75</sup> Mk.
<b>Knaben-Codenjoppen</b> außerordentlich haltbar . . . . .	8 <sup>75</sup>	5 <sup>95</sup>	4 <sup>75</sup>	3 <sup>45</sup>	2 <sup>45</sup> Mk.

Enormer Posten  
**Knaben-Leibchenhosen**  
in blau, Größe 1—6 . . . . . zum Aussuchen jede Hose **95 Pf.**

Rote  
Lübeck-Marken  
oder 4% bar.

Enormer Posten  
**reinwoll. Sweater** in verschied. Aus-  
führungen und Farben  
für das Alter von 6—15 Jahren, extra prima Qualität  
Serie I **1<sup>80</sup>** Mk. Serie II **2<sup>25</sup>** Mk. Serie III **2<sup>60</sup>** Mk. Serie IV **3<sup>45</sup>** Mk.

Lübeck,  
Königstr. 87-89  
Ecke Wakenstraße.

# Hans Struve

Rendsburg,  
Jungfernstieg 1.